

Posener Zeitung.

Achtundsechzigster

Jahrgang.

N. 805

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 15 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 17. November
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875

Der neue Militäretat.

II.

Berlin, 15. Nov. Das Offiziercorps der Reichsarmee soll nach dem Etat pro 1876 17011 Köpfe zählen. Der Etat von 1874 wies nur 16,756, der Etat von 1873 16,680 Offiziere nach. Gegen den Etat von 1875 berechnen wir, von Bayern abgesehen, ein Plus von 24 Offizieren, wozu noch die Ersetzung von 50 pensionirten Offizieren bei den Landwehrbezirkskommandos durch aktive Offiziere kommen soll. Die wesentlichste Neuerung ist die letztere vielbesprochene Maßregel. Es sollen für dieses Jahr erst Bayern von den 243 Landwehrbezirkskommandos 46 mit aktiven Stabsoffizieren besetzt werden; davon kommen auf Preußen 42, auf Württemberg 4, auf Sachsen auffallender Weise kein einziger. Zugleich wird das Bezirkskommando Berlin in 4 Kommandos, das in Breslau und in Köln in 2 Kommandos zerlegt und diese wieder je 2 und 2 einem dazu besonders bestimmten aktiven Regimentskommandeur unterstellt, auch sollen die 4 berliner Kommandos nicht mehr einer Infanteriebrigade attached, sondern zu einer besonderen Landwehrbrigade zusammengefaßt werden. Dergestalt ergibt sich eine Vermehrung der aktiven Stabsoffiziere um 54, wozu noch ein Brigadefeldkommandeur kommt. Die Motive geben zu, daß diese Kommandeure nach vollendeter Mobilmachung der betreffenden Landwehrbataillone durch inaktive nur garnisondienstfähige Offiziere abgelöst und zur Übernahme von Truppenkommandos verfügbar werden sollen — also gerade wenn während des Krieges die höchsten Ansprüche an die betreffenden Kommandeure zu stellen sind, ihren Posten zu verlassen haben. Die betreffenden Offiziere sollen im Frieden, erst nachdem sie längere Zeit ein Bataillon geführt haben, bei den Landwehrkommandos Verwendung finden bis zu dem Zeitpunkt, wo sie nach ihrem Dienstalter zu Regimentskommandeuren zu befördern sind. Demnach würden die Stabs-offiziere kaum länger als 3—4 Jahre bei dem Landwehrkommando verbleiben, die kritischen und persönlichen Verhältnisse im Bezirk kennen zu lernen also kaum in der Lage sein.

Eine andere Neuerung wird beabsichtigt durch Formirung der in Elsaß-Lothringen garnisonirenden 5 Kavallerieregimenter zu einer besonderen Kavalleriedivision. Die besonderen Verhältnisse des Bezirks des 15. Armeekorps sollen die Formirung dieses Divisionstabes notwendig machen. Bisher war nur die Kavallerie des Gardekorps und des sächsischen Armeekorps zu Kavallerie-Divisionen formirt. Im vorigen Jahr wurde in der Budgetkommission über die Aufhebung auch dieser beiden Formationen, als solcher, welche in dem Militärgesetz nicht vorgegeben sind, verhandelt. Außerdem soll das Offiziercorps noch um folgende Stellen vermehrt werden: 3 Stabs-offiziere, welche im Kriege als Eisenbahnlinienkommissare fungieren und sich mit Rücksicht auf die Komplizirtheit des militärischen Transportwesens bereits durch ihre Friedensstellung zu dieser Funktion vorbereiten sollen, ein Feuerwerkshauptmann, welcher den mit Bearbeitung des Munitionswesens und der Kriegsfenerwerkerei betrauten Militär-rath im Kriegsministerium zur Unterstützung in dem technischen Theil der bezüglich der Geschäfte beigegeben werden soll, ein Hauptmann der Artillerie mehr bei dem Artillerieingenieur-Komitee, 5 Hauptleute zur Unterstützung der Artillerieoffiziere vom Platz, 1 Hauptmann bei dem badi-schen Leibregiment als Stamm für ein badi-sches Gardelandwehrregiment, einige Platz- und Fortifikationsoffiziere in Neu-Ulm. Außerdem sollen 10 Premierlieutenantenstellen bei dem Offizierreitinstitut in Hannover in Militärpferdestellen umgewandelt werden. Die Zeug- und Feuerwerksoffiziere werden um 19 vermehrt. In Weßfall kommen dagegen nur 5 Offiziersstellen, nämlich die Artilleriedepotoffiziere bei den aufgehobenen Festungen und der Militärmeister bei der Lehrschmiede in Hannover. Auch die vom Reichstage im vorigen Jahr an die Militärverwaltung gerichtete Aufforderung die Stellen der Gouverneure, der Kommandanten und Platzmajore als besondere Posten nur da aufrecht zu erhalten, wo im dienstlichen Interesse die Geschäfte derselben als Nebengeschäfte nicht wahrgenommen werden können, hat zu nennenswerthen Erfolgen, wie voraussehen, nicht geführt. Nur die Kommandantenstelle in Rastatt will man demnach einziehen. Die Gouverneurstelle in Posen hat man zwar als überflüssig erkannt, fühlt aber nun plötzlich das Bedürfnis, für Köln neben dem Kommandanten einen Gouverneur zu stellen. Für Karlsruhe und Darmstadt sind Kommandantenstellen schon aus der „Rücknahmehaltung gegen beide Fürsten“ geboten, für die Nothwendigkeit von Kommandanten in Frankfurt a. M. und Altona wird an die „zahlreichen agitatorischen Einflüsse leicht ausgelegte und theilweise leicht zugängliche, auf engem Raum verammelte Bevölkerung“ hingewiesen; für die Nothwendigkeit eines Kommandanten in Breslau wird u. A. angeführt, daß 45 Unteroffiziere an Sonntagen die Militärpersonen in den besuchtesten Wirtschaften beaufsichtigen müssen u. s. w. u. s. w. In Verminde-rung der Artillerieentscheidet sich die Militärverwaltung schon leichter und sollen daher 40 ohnehin unbefestete Artillerieartillerien einge-zogen werden.

Es mag hier auch noch die Notiz eine Stelle finden, daß auf dem preussischen Etat 94 Offiziere ohne eine bestimmte Funktion oder Stelle vorgeesehen sind. An deren Spitze steht Generalfeldmarschall v. Man-teuffel mit dem Einkommen eines Kommandirenden Generals und möblierter Dienstwohnung. In Bezug auf die Militärbeamten macht die Vermehrung der Kasernen eine nicht unerhebliche Vermehrung des erforderlichen Verwaltungspersonals notwendig. Ein Baurath, ein Bauinspektor und zwei Landbaumeister werden außerdem neu auf den Etat gebracht. Änderungen in den Kompetenzen und Gehältern der Offiziere und Beamten kommen im neuen Etat nur ganz vereinzelt

vor. Es scheint beabsichtigt gewesen zu sein, die Serbisäge und die Klassifikation der Ortschaften durch ein dem Reichstage noch in die-ser Session vorzulegendes Gesetz zu ändern. Wenigstens deutet darauf eine im Serbisapitel wohl aus Versehen siebenzelebene Bemerkung hin. Für die Lehrer der Kadettenhäuser wird in Berlin der Normaletat für Gym-nasien, in den Provinzen der Normaletat für Pro-gymnasien maß-gelend. Die Stellen der Vorstände der Festungsgeländnisse und der Führer der Arbeiterabtheilungen werden durch Umwandlung von 8 Stellen in Stellen von Hauptleuten 1. Klasse verbessert. Interessant ist als statistische Notiz die Bemessung des Etats auf 215 Arbeiterlo-daten und 2600 Militärgeländnisse. Es liegt übrigens in der Absicht, die Mehrzahl der jetzt vorhandenen kleineren Gefängnisse durch einige neu herzustellende größere Strafanstalten zu ersetzen.

Endlich sei noch erwähnt die Absicht, die jüngeren Kavallerieoffi-ziere besonders im Aufklärungsdienst zu üben, die Fußartillerie, die Pioniere und den Train Schießübungen mit dem Mausergewehr ab-halten zu lassen und gegen 3000 M. Remuneration eine Art von Ober-postdirektor für die in Strassburg, Metz, Köln, Mainz und Würzburg eingerichtete Militär-Briefaufbesserstation anzustellen. Die Resultate der Staats-Briefaufbesserstation, heißt es in den Motiven, können nur befriedigen, wenn diese Sach der Oberleitung eines sachkundigen Di-rektors unterstellt wird.

Ueber die Situation auf dem Insurrektionschauplatz in der Herzegowina wird uns geschrieben:

Das neueste und erste anscheinende Zugeständnis der Pforte an die Insurgenten, nach welchem, wenn dasselbe anders in dem Laufe der übrigen Mittheilungen eine Bestätigung finden sollte, der süd-liche und südöstliche Theil der Herzegowina unter dem griechisch-arme-nischen Statthalter Kosten Effendi einen eigenen Verwaltungsdistrikt des Paschalik Bosnien bilden soll, kann wohl weit eher als ein Ver-streben der türkischen Regierung erachtet werden, ihrer zur Zeit auf dem Insurrektionschauplatz überaus unglücklichen militärischen Lage doch vielleicht noch eine günstigere Wendung abzugewinnen, als daß darin bereits ein wirkliches Zugeständnis erkannt zu werden vermöchte. Diese Lage ist nämlich: Mit dem Eintritt des Winters, der jetzt mit voller Gewalt über die insurgirten Gebirgsdistrikte hereingebrochen ist, finden sich die zur Bewältigung des Aufstandes aufgestellten türkischen Streitkräfte am Fuße der Gebirge in zwei ziemlich gleich starke Häufen getheilt. Den Stützpunkt der einen kleineren Hälfte bildet dabei das unfern des Golfs von Fleo gelegene Neum, während die andere, größere Hälfte von Mostar, der Hauptstadt der Herzegowina, aus die Aufgabe zu erfüllen strebt, die Ausbreitung des Aufstandes nach Bosnien zu verhindern, das Neretva Thal und damit die einzige nach der österreichischen Grenze führende Landstraße zu sichern, und der in der Richtung nach dem Innern des Landes nur wenige Meilen entfernten Distrikt von Rebrje in Raum zu halten. Die Stärke der ersterwähnten türkischen Streitkräfte läßt sich auf 6000 bis 8000, und die der zweiten größeren Abtheilung vielleicht auf 10,000 M. annehmen werden, welche sich an irregulären Banden noch 3000 bis 4000 Paschi-Bojucks (Armenen, Türken etc.) und 600 bis 800 Zapties oder Polizeibanden beigesellen befinden. Außerdem halten die Türken in den insurgirten Distrikten noch folgende feste Punkte besetzt: Das Bergstädt von Sotial, etwa drei deutsche Meilen von Neum entfernt und gelegenenfalls, freilich nicht ohne große Beschwerde von Neum entfernt, auch im Winter von dort zu erreichen und zu verproviantiren, mit 600 M., die Festung Trebinje mit 1600 bis 2000 M. und nach einer neueren Mittheilung gegenwärtig 8 schweren Kanonen und 6 leichten Berggeschützen; die Festung Niksic mit 2500 M. und 16 bis 18 Geschützen; die Passierre Klobuk mit angeblich 400 M. und 4 Geschützen, und einige 20 Blockhäuser und Ruas oder thurmartige Blockhäuser, von welchen ersteren die von Dzinici, Drieno, Barino, Korito und Krioc eine allgemeinere Bedeutung besitzen. Alle diese festen Positionen befinden sich aber als Grenzbefestigungen gegen Montenegro mehr oder minder dicht an der montenegrinischen Grenze gelegen und von den beiden vorgenannten türkischen Stütz- und Hauptquartieren 12, 20, und Niksic und Klobuk sogar 24 und 26 deutsche Meilen entfernt. Eine fernere Verproviantirung dieser Posten, welche in den unwegsamen und nur von Saumpfadern durchschnittenen Gebirgen selbst im Sommer nie ohne heftige Gefechte und schwere Verluste bewirkt zu werden ver-möchte, muß je doch für den Winter geradezu als unmöglich angesehen werden, und bleibt deshalb auch für die Türken an eine Behauptung dieser festen Punkte bis zum Frühjahr unter normalen Verhältnissen schlechterdings nicht zu denken. Gerade die Bezirke, in welchen dieselben gelegen, sind es nun aber, denen von ihnen jetzt die Umgestal-tung in einen eigenen Verwaltungsbezirk unter Oberleitung eines Christen angeboten wird. Es handelt sich dabei für die Pforte offen-bar nur darum, durch diese den Insurgenten gewährte Konzession sich wenn irgend möglich die Behauptung und Verproviantirung der erwähnten festen Plätze bis zum Wiedereintritt der besseren Jahres-zeit zu sichern, und durch weitläufige Unterhandlungen mit den Aufständischen diesen zugleich die Gelegenheit zu entstehen, irgend welche bedeutende Waffenerfolge zu erringen und sich in den Besitz der in diesen festen Punkten enthaltenen Geschütze, Munitionsvorräthe und Waffen zu setzen. Ob die Insurgenten auf diese ihnen gestellte Falle eingehen werden, unterliegt freilich noch einem sehr berechtigten Zweifel. Erwähnung verdient übrigens noch, daß der letzte Aufstand der Herzegowina, unter ganz ähnlichen Umständen wie gegenwärtig, von 1854 bis 1862 gedauert hat, und daß es in dem letztgenannten Jahre erst der Serdar Ekrem oder Generalissimus der Pforte, Dmer Pascha, in Person gelang, denselben an der Spitze von mehr als 48,000 M. niederzuschlagen. Mit dem Fall jener Festen würde aber der gegenwärtige Aufstand die begründete Aussicht besitzen, eine nicht minder lange Dauer als jener frühere Erhebungsversuch in Anspruch nehmen zu können.

Nach § 28 des D. Preßgesetzes hat die von dem Stadtgericht in Berlin verhängte Beschlagnahme der Broschüre „Pro nihilo“ die Wirkung, daß überall in Deutschland die Verbreitung der Broschüre verboten ist. Nehmen wir nun an, daß zwei Gerichte über die polizeiliche Beschlagnahme entschieden haben, daß eine dieselbe befähigt, daß andere die Beschlagnahme aufgehoben hat, so dürfte die Frage entstehen, ob in dem Sprengel des Gerichte, welches die Freigabe der Druckschrift ausgesprochen hat, die Broschüre verbreitet werden darf. Der angenommenen Fall soll übrigens wirklich vorgekommen sein, denn die „Germania“ läßt sich aus Hannover telegraphiren, daß die dortige Rathskammer die in Hannover erfolgte Beschlagnahme der Pro

ihilo-Broschüre wieder aufgehoben habe. Es wird gut sein, die Ver-säuerung dieser eigenthümlichen Nachricht abzuwarten, welche selbst von der „Germ.“ eine „eigenthümliche“ genannt wird. — Wie die „Köln.“ mittheilt, ist von der Arminischen Broschüre in Leipzig ein großer Ballen mit Exemplaren der Schrift konfigirt worden. Der Verleger hat die Verfertigung offenbar in der unwegsamsten Weise bewerk-stelligt; hätte er die Exemplare hundertweise nach Berlin, Leipzig etc. versandt, so wären sie im Sande verlaufen, statt dessen hat er dem armeren Ballen einige wenige Exemplare vorausgeschickt. Auf diese Weise gewonnen, Polzei und Staatsanwaltschaft! Zeit, mit dem Inhalt des Pamphlets bekannt zu werden und die Beschlagnahme zu ver-fügen, ehe die großen Sendungen eintreffen konnten.

Deutschland.

Δ Berlin, 15. November. Der Minister des Innern hat die Regierung-Präsidenten angewiesen, mit Rücksicht auf die erfolgte Er-richtung des Ober-Verwaltungsgerichts von der durch eine frühere Verfügung angeordneten Einfindung von Entscheidungen der Ver-waltungsgerichte über wichtige Fragen des öffentlichen Rechts in Zukunft Abstand zu nehmen. — Im Jahre 1874 sind bei den Konsistorien der acht älteren preussischen Provinzen im Ganzen 176 Pre-digtamt-Kandidaten für wahlfähig erklärt, 221 ordiniert worden. Davon fallen auf die Provinz Preußen je 22 und 31, auf Brandenburg je 32 und 43, auf Pommern je 18 und 24, auf Bosen je 8 und 10, auf Schlesien je 15 und 24, auf Sachsen je 54 und 47, auf Westfalen je 12 und 20 und auf die Rheinprovinz je 20 und 22 Kandidaten.

Δ Berlin, 15. November. [Reichstag.] Die beiden Steuer-gesetze, von deren Eingang man den Beginn der Etatsberatung ab-hängig machte, nämlich die Gesetz-Entwürfe, betreffend die Erhöhung der Brauksteuer und betreffend die Reichssteuerabgaben von Schlußscheinen etc. sind nun dem Reichstage zugewandten. Der Etat berechnet die Einnahmen aus dem Reichstrage der Brauksteuer auf 9,820,000 Mark und aus dem Gesetz über die Reichs-Stempelab-gaben von Schlußscheinen nach Abzug der Erhebungskosten auf rund 6,000,000 Mark. — Die in den Plenarberatungen des Reichstages ohne dessen Schuld eingetretene Pause hat Anlaß zur Vorbereitung eines Antrages gegeben, nach welchem der Reichskanzler ersucht werden soll, dafür zu sorgen, daß die Beratung des Reichstages vier Wochen vor seiner Eröffnung erfolge; ferner daß die Vorlagen der Reichsregierung und namentlich das Budget vier Wochen vor Zusammentritt des Reichstages sich gedruckt in den Händen der Mitglieder befinden. Man will den Antrag mit einem Hinweis auf die Anforderungen an die parla-mentarischen Arbeiten des Reiches und der Einzelstaaten, der Kreise und Städte motiviren, welche jedenfalls nicht gründlich erledigt werden könnten, so lange die jetzigen Zustände fort dauern. — Auf der Tages-ordnung der morgenden Plenarsitzung steht neben einigen dritten und zweiten Beratungen die erste Beratung des Gesetzes betr. die Fest-stellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen pro 1876.

Δ Berlin, 15. November. [Zur Gewehrausrüstung.] Die neuesten Erscheinungen, welche sich durch die das Waffenwesen betreffenden neuen Erfindungen oder Konstruktionsänderungen bedin-gen, lassen diesen Zweig der Heeres- und Marineverwaltung der Staaten von einer Komplikation erscheinen, für welche vor wenigen Jahren noch selbst nur der Begriff der Möglichkeit als nicht vorhan-den angesehen werden konnte. So ist in Frankreich, nachdem 1867 das Chassepotgewehr eingeführt worden war, und dieses im vorigen Jahre erst durch das Gras-Gewehr ersetzt worden ist, resp. die vor-handenen Chassepot-Gewehre nach diesem System optirt worden sind, so eben in Wien das Modell des von einem Oesterreicher, Kogler, neu-konstruirten Kogler-Gewehrs angesetzt worden und waltet dabei die Absicht ob, die französische Armee mit diesem angeblich besten Gewehr der Neuzeit wiederum einer ferneren Neubewaffnung zu unterziehen. In nur acht Jahren würde demnach eine dreimalige neue Gewehrausrüstung für diese Armee eingetreten sei, und ist dabei die dritte Neubewaffnung in Aussicht genommen worden, lange bevor sich noch die zweite mit dem Gras-Gewehr schon vollständig ausge-führt befindet. Ähnlich stellen sich auch die Dinge in Oesterreich, wo während sich in dem diesjährigen österreichischen Militärstat noch die Summe von 2,130,000 fl. zur Beschaffung von 50,000 neuen Werndl-Gewehren Behufs der Ausrüstung der noch mit dem ebenfalls erst 1867 eingeführten Kralz Gewehr ausgerüsteten 9 österreichischen Infanterie-Regimenten mit dieser neuen Waffe enthalten befindet, die Verluste mit dem neuen, als unübertrefflich gerühmten Kropatschek'schen Repe-tir-Gewehr seit vorigem Herbst mit möglichst Beschleunigung durch-zuführen werden. Aus dort würde, wenn eine Entscheidung für das letzte Gewehr erfolgen sollte, seit 1867 eine dristache Gewehrausrüstung statt-gefunden haben, wobei Erwähnung verdient, daß sich zur Zeit noch außer den schon zuvor erwähnten 9 Linien-Regimenten auch noch die gesamte österreichische Landwehr und die ungarische Honved-Infanterie noch mit dem meist eingeführten Kralz Gewehr ausgerüstet be-findet und ebenfalls noch erst im vorigen Jahr eine Optirung des Werndl Gewehrs in Ausführung genommen worden ist. Auch in Deutschland steht es übrigens durchaus nicht an Vertheilungen, gegen-über dem neuen Mauser-Gewehr die angeblich die Eigenschaften des-selben noch weit überragenden Vorzüge anderer neuer Gewehre geltend zu machen und wenn irgend möglich auch hier, noch bevor ein Abschluß der Neubewaffnung der deutschen Armee mit diesem neuen Gewehr erfolgt ist, die Neubewaffnung derselben mit abermals einem neuen Gewehr in Scene zu setzen. Genau anschließend aber verhält es sich beinahe auf allen anderen militär-technischen Gebieten und muß für die Marine dieselbe Verhältnisse thätig als ein noch weit un-günstigeres angesehen werden.

— In Folge der Erfahrungen, die man mit dem Grafen Harz Armin gemacht, soll der Reichskanzler Befehl gegeben haben, ein Ge-schäftsregulativ für die Beamten des auswärtigen Amtes aufzu-stellen.

— In dem Verfahren wider den Bischof Brinkmann von Mün-ster hat, wie der „Wf. Br.“ geschrieben wird, der I. Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten beschloffen, daß mit Rücksicht auf den Ausfall der Voruntersuchung von der dem Gerichtshof beigelegten

Befugnis, das Verfahren einzustellen, kein Gebrauch zu machen, vielmehr der Staatsanwaltschaft die Akten zur weiteren Veranlassung vorzulegen seien. — Wie man der „Ebf. B.“ mittheilt, ist der Bischof Reinken eingeladen worden, bei der am nächsten Mittwoch in der St. Laurentiuskirche zu Rotterdam stattfindenden Konsekration des neuen Bischofs von Deventer gemeinsam mit dem Bischof von Haarlem zu assistiren, und wird dieser Einladung Folge leisten. Die Konsekration würde alsdann die erste seit dem Ausbruche des Schismas sein, bei welcher nach dem alten Verkommen drei Bischöfe fungiren.

Die „Post“ bemerkt neulich bezüglich des angeblichen Planes des Reichskanzlers, alle Eisenbahnen durch das Reich zu erwerben, die Sache sei über die bloße Erwähnung noch nicht hinausgekommen; der „Magdeb. Bz.“ wird jetzt von einem glaubwürdigen Orenzeugen berichtet, daß, als vor einigen Wochen im Kreise hochgeachteter Beamten und Abgeordneten die Frage wegen Erwerbung der Privat-Eisenbahnen durch den Staat aufgeworfen wurde, der Finanzminister Camphausen bemerkt habe: „Wenn dies heute beschlossen wird, bin ich morgen nicht mehr Finanzminister.“

Conitz, 13. Novbr. In der bekannten Streitsache der „Conitzer Zeitung“ mit dem ehemaligen kommissarischen Verwalter des tucheler Landratsamts, Grafen v. Rönigsmarck, hatte der verantwortliche Redakteur Garich am Mittwoch einen Termin vor dem Untersuchungsrichter, um sich gegen den Vorwurf des Grafen, der sich verleumdet und beleidigt glaubt, zu verantworten. Der Beschuldigte erklärte sich bereit, den Beweis der Wahrheit für alle von ihm in dieser Angelegenheit gemachten Behauptungen anzutreten, und beantragte die Vernehmung von 11 O. G. Grundbesitzern des Kreises Tuchel, die gleichzeitig Mitglieder des dortigen Kreisrats sind, als Entlastungszeugen. — Da in dem Termine behufs Präsentation eines Schreibens mit gl. d. s. für den alten und befestigten Grundbesitz der Landratsbezirks Südpr. m. r. e. l. l. n., dessen einer Vertreter Herr v. Gordon am 9. Mai 1874 gestorben ist, nur eine geringe Zahl der Wahlberechtigten erschienen war, ist ein neuer Termin auf den 23. November in Conitz anberaumt worden.

Stettin, 15. November. Heute hat hier die Konstituierung des pommerischen Städtetages stattgefunden. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende des provisorischen Vorstandes, Bürgermeister Peters-Anclam. Anwesend waren 50 Vertreter pommerischer Städte. Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist zu erwähnen, daß 49 pommerische Städte der Vereinigung beigetreten sind, andere ihren Beitritt noch vorbehalten haben. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurden die Statuten des städtischen Städtetages mit nur geringen Änderungen und ebenso die Geschäftsordnung desselben angenommen. An den Abstimmungen wie an den Verhandlungen dürfen danach nur Theil nehmen die Deputirten der Städte, von denen Städte unter 10,000 Einwohner zwei, Städte unter 25,000 Einwohner drei, unter 50,000 vier und darüber fünf Abgeordnete senden können. Die Beiträge zu den Kosten des Städtetages regeln sich nach der Einwohnerzahl der Städte. Durch Akklamation wird der provisorische Vorstand: Bürgermeister Peters-Anclam, Vorsitzender, Bürgermeister Pöhlmann-Stargard, Stellvertreter, und Bürgermeister Knoll-Grabow auf das nächste Kalenderjahr zum definitiven Vorstand erwählt. — Auf der Tagesordnung stehen noch zwei weitere Verhandlungssachen: 1. über die Beitragspflicht des Staates zur Unterhaltung des Volksschulwesens, Referent Bürgermeister Knoll; 2. Änderung resp. Erhöhung des Tarifs zur Vergütung der Militärführer, Referent Abgeordneter Lange-Anclam. — Nach der beschlossenen Geschäftsordnung werden die Sitzungen des Städtetages öffentliche sein.

Bonn, 12. Novbr. Vor dem hiesigen Nachpolizei-gericht wurde gestern gegen die „Deutsche Reichszeitung“ wegen Abdrucks eines der „Ebf. Bz.“ entnommenen Artikels über den Reptilien-Fond verhandelt. Die geladenen Zeugen, Herr Legationsrath Dr. Regid aus dem auswärtigen Amt und Herr Abgeordneter Eugen Richter waren nicht erschienen, weshalb dieselben zu je 15 Mark Geldbuße verurtheilt wurden. Die weitere Verhandlung ist auf den 17. Dezember verschoben worden.

Hamburg, 13. Novbr. Vor einigen Tagen kam der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bahleisch von Berlin herüber, um in einer Volksversammlung im Koppelman'schen Lokal in Altona eine längere Rede vor seinen Sozial-Demokraten zu halten. Der Redner erging sich in solchen Ausdrücken über die Bismarck'sche Blut- und Eisenpolitik, daß der anwesende obere Polizeibeamte Weigle die Versammlung auflöste. Die Auflösung hatte bei Räumung des Lokals einen argen Tumult zur Folge, so daß neben der Polizei auch eine Militärpatrouille eingreifen mußte. Es wurden drei Personen verhaftet. Gestern ist nachträglich auch der Vorsitzende des sozialdemo-

kratischen Arbeitervereins, Zigarrenmacher Forscher gefänglich eingezogen worden.

Aus Lippe, 13. November. Nach dem flüchtlich zu erwartenden Tode des seit längerer Zeit schwer kranken Fürsten Leopold ist der älteste Bruder desselben, Prinz Waldemar, geb. den 18. April 1824, der nächst berechnete Thronfolger. Wie jetzt aber verlautet, soll der Prinz keine Lust haben, die Regierung anzutreten und d. s. Gerücht legt ihm sogar die Worte in den Mund, er möge an der Spitze des Landes, dessen Zustände so verfahren seien, nicht stehen. Da auch die beiden jüngeren Brüder keine Neigung zur Übernahme der Regierung haben sollen, würde eventuell eine der gräflich Lippe'schen Linien dazu berufen werden. Bekanntlich sind die Domänen durch das verhängte von Oheim'sche Domaniengesetz vom Jahre 1868 Fideikommißgut des jeweiligen regierenden Fürsten geworden; schon deshalb wird es an Thronkandidaten für das Land nicht fehlen. — Fürst Leopold geb. 1. September 1821, folgte seinem Vater am 1. Januar 1851 in der Regierung; er ist seit 17. April 1852 mit der Fürstin Elisabeth (geb. 1. Oktober 1833) Tochter des verstorbenen Fürsten Albert von Schwarzburg-Rudolstadt vermählt.

PARIS

Paris, 13. Novbr. Da nunmehr das Arrondissementssystem gesichert scheint, d. i. die Regel, daß jedes Arrondissement von 100,000 Einwohnern einen und für je weitere 100,000 Einwohner oder Bruchtheil wieder einen Abgeordneten ernannt, ist folgende von der „Opinion nationale“ aufgestellte Statistik von Interesse: Frankreich besteht seit dem frankfurter Frieden aus 362 Arrondissements, wenn man die Stadt Paris für ein einziges zählt, und im anderen Falle aus 381 Arrondissements. Von diesen zählen 112 Arrondissements mehr als 100,000 Einwohner und werden je zwei Abgeordnete zu ernennen haben; neun Arrondissements, nämlich Brüssel, Toulouse, Grenoble, Saint-Etienne, Nantes, Saint-Denis, Rouen, Caen und Versailles, werden je drei, zwei Arrondissements, nämlich Marseille und Bordeaux, werden je vier, Lyon wird fünf, alle sechs und Paris fünf- und zwanzig Abgeordnete zu wählen haben, da fünf Arrondissements der Hauptstadt mehr als 100,000 Einwohner zählen. Im Ganzen wird die künftige Kammer aus 532 Abgeordneten bestehen, während die gegenwärtige Nationalversammlung ihrer 735 zählt.

Paris, 13. November. Die Minister Buffet und Dufaure haben einen Pressegesetzentwurf zu Stande gebracht, der ihren Namen sicher auf die Nachwelt bringen wird: ungeheuerliche Preßverhältnisse wird man in Frankreich in Zukunft nicht mehr „draconische“, sondern Dufaure'sche nennen dürfen. Es ist ein Gesetzentwurf, an dem die Utramontanen ihr Wohlgefallen haben müssen, obwohl damit noch nicht gesagt ist, daß Louis Veuillot ganz befriedigt wäre, er findet ihn zwar streng, doch nicht freimüthig genug, er thut als ob auch noch die Zurechtbringung der Blätter vorhanden wäre, während ihnen diese doch faktisch so gut wie entzogen sei. Das Uebersichtliche ferner, daß der Belagerungsstand bisher Verunglimpfungen des Papstes und der Kirche, Herabsetzung des Klerus und Verbreitung gefährlicher Irrlehren nicht verhindert habe; der Belagerungsstand sei nichts; wenn die Regierung sich strenger Mittel bedürftig fühle, so hätte sie es sagen sollen; diesem Pressegesetzentwurf fehle die Aufsichtigkeit. Und darin kann man dem Uebersichtlichen nur zustimmen; der Entwurf ist voll Hintergedanken und unklarer Bestimmungen, die einer Regierung wie der jetzigen Thür und Thor öffnen, mißliebige Blätter bei gelindem Feuer zu Tode zu rufen. Das von Buffet Dufaure ausgearbeitete neue Pressegesetz lautet, wie folgt:

Kapitel I. Artikel 1. Jedem auf einem der im Art. 1 des Gesetzes vom 17. Mai 1819 bezeichneten Wege gegen die Rechte und Autorität der gesetzgebenden Versammlungen oder gegen die von den Staatsgesetzen errichtete Regierung gemachte Angriff wird mit den in dem Art. 1 des Gesetzes vom 11. August 1848 vorgesehenen Strafen bestraft. Der Artikel 463 des Strafgesetzbuchs wird in dem in dem vorstehenden Paragraphen vorausgesetzten Fall in Anwendung gebracht. Art. 2. Jeder, welcher sich durch eines der in Art. 60 des Strafgesetzbuchs bezeichneten Mittel zum Mißhandeln nach Art. 6 des Gesetzes vom 27. Juli 1849 macht, wird mit den in diesem Artikel vorgesehenen Strafen bestraft. Kapitel II. Art. 3. Die Verletzung der durch die Presse oder die Öffentlichkeit begangenen Vergehen, welche in dem Art. 1 des Gesetzes vom 17. Mai vorgesehen sind, wird fernerhin nach Kap. III. Art. 16 bis 23 des Gesetzes vom 27. Juli 1849 stattfinden, und zwar mit folgenden Einschränkungen: Art. 4. Die Nachpolizei-gerichte erkennen 1) über die Vergehen der öffentlichen Verleumdung, Beschimpfung und Beleidigung gegen jede Person und gegen jede konstituirte Körperschaft; 2)

über das Vergehen der Beleidigung des Präsidenten der Republik oder der Kammer, oder gegen die Person eines fremden Souverains oder des Oberhauptes einer fremden Nation; 3) über das Vergehen der Veröffentlichung oder der Weiterverbreitung von falschen Nachrichten, falschen, gefälschten oder unanständigen Briefen dritten Personen zugeschriebenen Briefen. 4) Ueber das Vergehen der Aufforderung zum Vergehen eines zur Ausführung oder nicht zur Ausführung gekommenen Vergehens (Artikel 3 des Gesetzes vom 19. Mai 1819). 5) Ueber das Vergehen der Verleumdung oder Beschönigung der von dem Gesetz (Artikel 5 des Gesetzes von 1819) als Verbrechen und Vergehen bezeichneten Thatfachen. 6) Ueber die gegen die guten Sitten durch die Veröffentlichung, Ausstellung, Vertheilung oder den Verkauf von obscönen Schriften, Zeichnungen oder Bildern begangenen Vergehen. 7) Ueber die öffentlich ausgestellten aufrührerischen Rufe. 8) Ueber rein materielle Vergehen gegen die Preßgesetz, Dekrete und das Septennat. Art. 5. Im Fall der Verleumdung gegen die Kammer oder gegen eine derselben oder der Verleumdung und der Beleidigung gegen die Gerichte oder die übrigen konstituirten Körperschaften findet die Verletzung von Amts wegen statt; ferner wegen Verleumdung oder Beleidigung gegen alle Staatsbeamte, sei es auf die Klage der beleidigten Partei, sei es von Amts wegen auf das an den Justizminister durch den Minister, in dessen Departement sich der beleidigte oder verleumdete Beamte befindet, gerichtete Gesuch. Im Fall der Beleidigung der Person der fremden Souveräne oder des Oberhauptes der fremden Regierungen findet die Verfolgung auf das Gesuch des Ministers des Auswärtigen von Amts wegen statt. Art. 6. Der Beweis der verleumdlichen Thatfachen findet in dem Fall, wo sie gestaltet ist, vor dem Nachpolizei-gericht nach den Artikeln 20 und 25 des Gesetzes vom 23. Mai 1819 statt. Art. 7. Jedes auf dem Wege der Presse begangene Verbrechen oder Vergehen kommt vor den Assisenhof des Departements, wo die Schrift herausgegeben oder niedergelegt worden. Art. 8 ist unbedeutend. Kap. III. Art. 9. Der Belagerungsstand wird in allen Departements, die demselben unterworfen sind, mit Ausnahme der in den Departements Seine, Loiret, Oise, Rhône, Rhonemündungen und der Stadt Algier aufgehoben. Art. 10. Der Belagerungsstand wird in diesen Departements und in der Stadt Algier von Rechts wegen am 1. Mai 1876 aufgehoben, wenn er vor dieser Zeit nicht durch ein neues Gesetz bestätigt worden ist.

Einem in den Korridoren sehr verbreiteten Gerüchte zufolge, schreibt das „Echo universel“, soll ein Mitglied der äußersten oder der gemäßigten Rechten zu dem Pressegesetz ein Amendement vorbereitet, nach welchem mit sechs Monaten Gefängnis bestraft werden soll, wer sich im Wege der Presse gegen die äußeren Formen und Kundgebungen, sowie gegen die Dogmen der von dem Staate anerkannten Glaubensbekenntnisse vergeht. Die Herren Buffet und Dufaure sollen entschlossen sein, dieses Amendement anzunehmen.

Verailles, 12. November. Die Verhandlung der Nationalversammlung über den Wahlgesetzentwurf wird heute fortgesetzt.

Unter Hinweis auf das gestrige Votum zu Gunsten des Einzelwahlverfahrens beantragt der Referent Herr Ricard namens der Kommission, die Tabelle Wahlbezirke, welche in den mehr als 100,000 Einwohner zählenden Arrondissements zu bilden sind, erst gelegentlich der dritten Lesung festzusetzen. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Zu Art. 15 lesen die Herren Marcel Barthe und Corne behufs besserer Sicherung des Wahlergebnisses vor. Das Amendement des Herrn Corne, wonach die Abstammenden ihre Wahlzettel bei der Abgabe an den Wahlvorstand in gleichartige, auf Kosten der Gemeinde zu beschaffende Couverts zu legen haben, wird sogleich angenommen. — Art. 15 und 16 geben zu keiner Debatte Anlaß. Der erste bestimmt, daß die Abgeordneten auf vier Jahre gewählt werden und daß die Kammer spätestens nach Ablauf dieser Frist ganz erneuert werden muß. — Zu Art. 17 stellt Herr Louis de Saint-Vierre folgendes Amendement: „Das Abgeordnetenmandat ist unentgeltlich.“ Herr Bethmont bekämpft den Antrag als verfassungswidrig, da Art. 24 des Verfassungsgesetzes den Senatoren bereits dieselbe Entschädigung sichert, wie den Abgeordneten. Das Amendement des Herrn Louis de Saint-Vierre wird verworfen, nachdem der Präsident es vom formellen Gesichtspunkt aus für zulässig erklärt hat. Herr Depasse beantragt, daß das Jahrgeld der Abgeordneten, die höchstens sechs Monate jährlich tagen werden, auf 6000 Fr. festgesetzt werde. Auf diese Weise würde das jetzige Verhältniß gewahrt, da die Mitglieder der Nationalversammlung für 9 Monate 9000 Fr. bezügen. Herr Bethmont findet es unpassend, daß die Nationalversammlung die Bezüge der späteren Kammern festsetze. Das Amendement Depasse wird nicht angenommen. — Art. 19 theilt jedem der drei ältesten Departements zwei Abgeordnete zu, wie dies bisher der Fall war. Herr Plichon beantragt, der Kolonie im Ganzen nur drei Abgeordnete zuzuschicken. Vergleichen machen die Herren Lam bert, E. Picard und Lucet geltend, daß Algerien, von den höchst bedeutenden Interessen, die dort auf dem Spiele stehen, ganz

Plandereien aus Berlin.

(Originalkorrespondenz der Posener Zeitung)

Unsere Großstadt ist viel kleinstädtischer, als man in der Ferne ahnt. Das Tagesgespräch dreht sich noch immer um die geringsten Einzelheiten des Stroussberg'schen Falls; aber es muß anerkannt werden, daß im Allgemeinen jetzt mit Wohlwollen und ohne Schadenfreude darüber gerathelt wird. Stroussberg selbst war zwar nicht beliebt, seine Familie aber desto mehr, namentlich seine Frau, die als Wohlthäterin der Armen überall verehrt wurde. Er gefiel sich darin durch die schönen Hände sein raschgewonnenes Geld ausstreuen zu lassen. Sie ist eine angenehme Erscheinung, man begreift es, daß es für ihren Mann eine Wonne sein mußte, sie auf den Thron des Ueberflusses zu setzen und ihr huldigen zu lassen. Mit echt weiblicher Würde mußte sie überall das richtige Maß zu halten, sie kleidete sich stets in einfache, wenn auch kostbare Stoffe und die „Grazien“ des Reichthums regelten den Luxus, der in ihrem Hause herrschte. „Geld in schöner Weise auszugeben“, ein Talent, das Auerbach mit Recht gepriesen hat, verstand sie vollkommen. Die kolossalen Besitzthümer, Herrschaften, Bergwerke und Fabriken, welche Stroussberg in kurzer Zeit erworben hatte, gewährten eine so große Sicherheit, daß Niemand an die Möglichkeit eines Bankrotts dachte, am wenigsten seine Familie.

In der Kaufmannswelt galt Stroussberg für einen merkantilschen Napoleon I., ein Vergleich, der auch jetzt aufrecht erhalten werden kann, seit er wie jener in Moskau zum Czaren kam! In der vornehmen Welt hatte Stroussberg mehr pekuniäre als gesellige Verbindungen. Die Herzöge und Grafen, mit denen er Geldgeschäfte machte, luden ihn nicht ein und besuchten auch seine Gesellschaften nur sehr selten. Auf einem seiner Ballschäfte, wo fürstliche Bewirthung stattfand, hatten alle Gäste verlegene Gesichter und Einer fragte den Andern: „wie kommen Sie denn hierher?“ Jeder hatte einen plausible Grund in Bereitschaft, der aber stets wie eine Entschuldigung klang, der Einladung des vielbesprochenen Geldfürsten gefolgt zu sein; meistens reichte sich auch noch eine Lage über „die gemischte Gesellschaft“ an. Die hübsche, achtzehnjährige Tochter hatte trotz ihrer vermuthlichen Million keine annehmbare Freier gefunden. Der Roman des Lebens ist für dieses junge Mädchen in ganz anderer Weise zur Entfaltung gelangt, als sie erwarten konnte. Die Sicherstellung des Wittthums seiner Frau und des Heirathsgutes seiner

Töchter, von denen drei noch Kinder sind, war Stroussberg's erste Sorge gewesen, aber sie haben freiwillig Alles, was sie besaßen, in die Waise geworfen, um die Gläubiger zu befriedigen. Die Waise der Familie Stroussberg vom Schlosse zu Bzirow in Böhmen glück einer Furcht, nur mit den nothwendigsten Kleidungsstücken versehen, ist sie vorläufig nach der Schweiz gegangen, wo sie unter anderem Namen leben wird. Das prächtige Palais in Berlin ist seiner schönen Einrichtung beraubt und unter gerichtliche Siegel gelegt. Einst gehörte das Haus — Ecke der Linden — der Königin von Hannover und noch früher der Gräfin Voß. Jetzt gehört die eine Hälfte dem Banquier Abel, der die obere Etage an das adlige Kasino für den Preis von 12,000 Thlr. vermietet hat.

Der andere Bankrott in der hohen Finanzwelt, J. Jacques hat fast noch mehr überrascht, als Stroussberg, dessen schwindelnder Glücksgipfel allerdings nicht viel Sicherheit verheißte, das solide Bankierhaus Jacques war über jeden Zweifel erhaben. Das kinderlose Ehepaar lebte in heiterer Geselligkeit, ohne maßlosen Aufwand zu machen, nur für wohlthätige Zwecke wurden stets große Beiträge gesendet und alljährlich machte ein Ball oder eine Maskerade durch Glanz und Geschmack von sich reden, namentlich gefiel eine Festlichkeit, welche in der K. u. K. stattfand; Wirths und Gäste erschienen in irgend einem komischen Kostüm, ganz der Lokalität entsprechend. Der Polizeipräsident von Wurm kam als Brieftträger und überbrachte jedem Anwesenden eine satyrische Epistel in Briefform. Der Dichter G. v. Puttitz war eng befreundet mit Herrn Jacques und bewohnte die obere Etage in seinem Hause, welches auch eigentlich mehr Schloß als Haus zu nennen wäre. Es liegt in der Mauerstraße 36 und erlangte eine Art Berühmtheit dadurch, daß Wurm und seine Rachel darin gestorben sind. Der reiche Besitzer wollte jedoch keine Gedenktafel für die berühmten Namen an seinem Hause anbringen lassen.

Es kann nicht ausbleiben, daß noch andere Bankrotterklärungen folgen werden, und die arbeitende Klasse muß schließlich am meisten unter dem Verlust des Kapitals leiden. Die voraussetzlichen Nothstände dieses Winters bei Zeiten zu mildern, wäre die Pflicht der städtischen und staatlichen Behörden. In allen großen Städten sollte man ernstlicher als bisher die Theuerung der Lebensmittel bekämpfen. In Paris sind auf offener Straße Kochöfen eingerichtet, welche den Vorübergehenden zu jeder Tageszeit die Gelegenheiten darbieten,

rausch und wohlfeil sich zu sättigen. Eine Suppe von Hülsenfrüchten mit Fleischkloß ist ein zweckmäßiges Gericht und einer brodelnden Pfanne voll gebratener Kartoffeln wird auch stets fleißig zugesehnet. In einem Kessel kochen beständig Würstchen — Semmel und Brod gehören zur Portion. Der Preis wechselt zwischen 20 und 30 Pfennigen a Person. Dafür kann sich Niemand in dem geringsten Kellerlokal satt essen und muß noch schlechte Gerichte, gemeine Späße und viel leicht gar Ungeziefer mit in den Kauf nehmen, während in der frischen Luft der Straßenküche dies Alles nicht vorkommen kann.

Vor einiger Zeit schlug Fanny Lewald wohlmeinend vor, Thee haben für den Winter zu errichten. Auch dafür würden wir stimmen, nur ist Thee ein theures Getränk für die Armen, es müßte wenigstens der deutsche Pfefferminzthee ebenfalls zu haben sein, den man ohne Zucker und ohne Milch trinken kann, also höchstens die Tasse mit drei Pfennigen zu bezahlen brauchte. Eine andere Wohlthat für die ärmere Klasse ist die Einführung des Verkaufs von Kohlen und Holz auf offener Straße. Die Händler würden dabei noch Vortheil haben, wie dies immer beim Einzelverkauf der Fall ist. Es müßten Wagen durch die Stadt fahren und an mehreren Straßenenden anhalten, damit die Unwohner herbeikommen könnten, um ihren Bedarf zu entnehmen. Ein rüstiger Arbeitsmann müßte den Wagen begleiten und gegen eine entsprechende Vergütung die Feuerung in die Wohnungen tragen, wenn die Käufer dies nicht selbst besorgen können. Wie manche alte Wittwe, die vier Treppen hoch wohnt, würde durch diese Einrichtung von einer unerträglichen Sorgenlast befreit, ja, mit vielen gebildeten, aber armen Familien, die keine Diensthöfen halten und keine Vorräthe kaufen können, würden davon Vortheil ziehen!

Statt dessen haben die zuständigen Behörden nun gar beschlossen, die Leihämter abzuschaffen. Die Wucherer treiben schon jetzt ihr Unwesen neben den Leihämtern, wie würden sie erst ohne dieselben die Armuth ausnützen! Wenn die Leihämter wirklich nicht mehr von Behörden geleitet werden sollen — gleichviel ob staatlichen oder städtischen — so müßte wenigstens die strengste Kontrolle über die Inhaber von Privat-Leihhäusern geübt werden, damit nicht Kuppel als Nebengewerbe getrieben werden kann. Wie grauenhaft rasch die Verderbnis der weiblichen Jugend jetzt in Berlin zunimmt, kann man in den täglichen Polizeilichen Berichten erkennen. Die Selbstmorde der jungen Mädchen sind eine stehende Rubrik darin und wie viele tödten sich nicht gleich, sondern nachdem sie im Lager

beziehen, fünfzehn Arrondissements zählte und daß sonst im Prinzip kein Arrondissement ein Abgeordneter zugestanden ist; vergesslich seien sie, wenn man ihnen die Thatfache entgegenhält, daß die Kolonie nur 138,000 französische Einwohner zähle, auf französische Departements von derselben Bevölkerungsziffer hin, welche, wie z. B. die Gaudes-Apes mit 135,000 Einwohnern fünf Abgeordnete zu ernennen haben; der Antrag des Herrn Bichon wird gleichwohl mit 371 gegen 302 Stimmen angenommen. Zu Art. 21 endlich, demzufolge die übrigen Kolonien ihre bisherige Deputiertenzahl beibehalten sollen, stellte Herr de Champallier den Antrag, diesen Punkt der Entscheidung durch ein besonderes Gesetz vorzubehalten, womit die Versammlung ihrerseits sich einverstanden erklärt. Die Debatte wird an dieser Stelle abgebrochen, da der Justizminister Dufaure das Wort erbitte, um der Kammer den bereits abfertigten Beschlussesentwurf zu überreichen. Nach Verlesung dieser Vorlage (s. v. v. den Inhalt derselben. — Red.) wird die Sitzung geschlossen.

Italien.

Rom. Die „Liberta“ bringt einen Artikel über den vielbesprochenen Vorschlag des österreichischen Abgeordneten Adolf Fischhoff über die allgemeine Abrüstung, und nachdem sie ihn ihren Lesern auseinandergesetzt hat, sagt sie:

Wir bedauern, das Vertrauen des Herrn Antragstellers nicht theilen zu können. Wir müssen seinen Vorschlag eine Utopie nennen, was, wie alle wissen, nichts Verschöndertes bedeutet, sondern nur eine Idee bezeichnet, welche vorgebracht wird, ehe die Menschheit geneigt ist, sie anzunehmen. Nicht allein die Regierungen und die Diplomatie, sondern auch die Parlamente und sogar die europäischen Kammern, wenn es möglich wäre, ein solches Zusammenbringen, würden sich dagegen erklären. Der Vorschlag geht von der irrigen Voraussetzung einer Uniformität der europäischen Staaten aus, welche in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Wenn alle Staaten gleich groß und gleichmächtig bestärkt wären und wenn sie die gleiche Offensiv- und Defensivkraft hätten, so wäre es vielleicht möglich, sie zu bereben, gleich starke Heere zu halten. Da dieses aber nicht der Fall ist, so wird jeder Staat auf künstliche Weise zu versehen suchen, was ihm die Natur vorenthalten hat. Theoretisch mag es ganz richtig sein, daß eine verhältnismäßige Reduktion der Streitkräfte aller Staaten ihre relative Stärke nicht alteriren würde, praktisch würde aber eine solche Abrüstung nicht angenommen werden, wenn kein Staat zu seiner Selbstverteidigung genug Gelde zu haben glauben wird. Wir glauben daher vollkommen berechtigt zu sein, den allerdings sehr wohlge-meinten Vorschlag nach Utopien zu verweisen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. November

— Von der Direktion der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft geht uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung folgendes Schreiben zu:

In der Nr. 800 der Posener Zeitung am 15. d. Mts. ist in einer Korrespondenz aus Schildberg über einen Unfall berichtet, welcher sich am 11. d. M. auf der Posen-Creuzburger Bahn ereignet hat. Wir halten es im öffentlichen und im Interesse der durch uns vertretenen Gesellschaft so wie zur Verhütung von Mißverständnissen Seitens der Ueingegebenen für geboten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft in diesem und anderen früheren Unfällen ihrerseits völlig unbetheiligt ist, da sie den Betrieb auf der Strecke noch nicht übernommen hat, derselbe bislang vielmehr lediglich für Zwecke der den Bau in General-Entreprise ausführenden Baugesellschaft, durch deren Organe und auf deren Verantwortung geführt ist.

r. An Wechselstempelsteuer wurden im Reichspostgebiete im laufenden Jahre bis Ende Oktober eingekommen: 5.547.302 M. gegen 5.130.072 M. in derselben Zeit des Vorjahrs, d. h. also 117.230 M. mehr; im Oberpostdirektionsbezirk Posen 83.955 M., gegen 86.679 M. in derselben Zeit des Vorjahrs, d. h. also 2724 M. weniger.

— **Nebenbeschäftigung der Lehrer.** Für Vertretung beim Ergänzung unserer Mittheilung in Nr. 739 d. Bz. wird uns Folgendes mitgetheilt: Die betreffende Ministerialverfügung lautet wörtlich: „Die Uebernahme von Nebenämtern Seitens der Elementarlehrer ist nach dem Reskript vom 31. Oktober 1841 (Ministerialblatt 1842 S. 15) von der Genehmigung der k. k. Regierung, als der vorgesetzten Dienstbehörde, abhängig.“ Der Magistrat hat also in dieser Beziehung nichts zu erlauben, noch zu verbieten. (?? Red. d. Pos. B.) Wenn der betreffende Lehrer an der hiesigen Mittelschule dennoch ein Gesuch um Ertheilung der Erlaubnis, das Amt eines Fleischbeschauers übernehmen zu dürfen, an den Magistrat richtete, so geschah dies nur, weil er sein Ziel auf diese Art um so sicherer zu erreichen hoffte (Ob wohl der Magistrat weder etwas zu erlauben noch zu verbieten hat? — Red. d. Pos. B.) Ferner ist unrichtig, daß der Magistrat zur

Begründung des abschläglichen Bescheides erklärt habe, „es liege eine derartige Beschäftigung zu sehr außerhalb der Sphäre der Lehrerbildung, als daß die letztere dadurch nicht Einbuße erleiden müßte.“ Der betreffende Bescheid lautet vielmehr wörtlich: „Wir bedauern, Ihrem Gesuch vom 25. d. Mts. um Genehmigung dazu, daß Sie die Funktionen eines Fleischbeschauers übernehmen, nicht entsprechen zu können.“ (Da der Bescheid des Magistrats keinen Grund für die Ablehnung angiebt, ist es allerdings möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß der von unserem Korrespondenten angegebene Grund nicht richtig ist. — Red. d. Pos. B.)

r. Aus Bremen war gestern ein Senator hier, um mit einem hiesigen Beamten wegen Uebernahme der Stelle eines dortigen Ober-Polizeikommissarius, welche bisher der frühere hiesige Polizeipräsident Schnepel bekleidete, zu unterhandeln.

r. Aus Wollstein kehrten von dem Jubiläum des Landraths Freiherrn v. Harube-Womst gestern die Herren Oberpräsident Günther, Regierungspräsident Wegner, kommandirender General v. Kirchbach, Divisionsgeneral v. Sandrat, Polizeipräsident Starck u. hieher zurück.

r. Die obligatorische Fleischschau hat mit dem heutigen Tage in unserer Stadt begonnen, und aufse demnach auf dem heutigen Wochenmarkt auch kein Schweinefleisch von außerhalb verkauft werden, welches sich bei der Untersuchung nicht als trichinenfrei herausgestellt hätte. Da nun den meisten Fleischern und Fleischhändlern von außerhalb es noch nicht bekannt war, daß mit dem heutigen Tage die obligatorische Fleischschau in Posen beginne, so waren sie demnach genöthigt, das Schweinefleisch, bevor sie es verkaufen durften, durch einen der hiesigen amtlichen Fleischbeschauer untersuchen zu lassen; künftighin werden sie es wohl vorsehen, diese Untersuchung an ihrem Wohnorte vornehmen zu lassen. — Wie uns mitgetheilt wird, werden jährlich in Posen ca. 12.000 Schweine geschlachtet, täglich im Durchschnitt also 33. Mancher der hiesigen Fleischler schlachtet jährlich 500 Schweine, so daß er demnach an Gebühren für die Untersuchung des Fleisches jährlich an 500 Mark zu zahlen hat.

r. Fleischer-Vereinigung. Auf Anregung des Fleischermeisters Hrn. Worchel fand vorigen Sonntag im früher Herforth'schen Lokale eine Verabredung der hiesigen Fleischer — beider Nationalitäten — über die Frage statt, ob es in Anbetracht der nun eingeführten Fleischschau ersprießlich sei, einen Verein zu dem Zwecke zu gründen, den Mitgliedern derselben für Fleisch, welches trichinenhaltig befunden, volle Entschädigung aus Vereinsmitteln zu gewähren. Nachdem die Versammlung die Frage einstimmig bejahte, konstituirte sich der Verein. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Worchel, Vorsitzender, Kunzmann, S. Musielki und Beyer gewählt. Die Kassenverwaltung übernahm Hr. A. Köhke. Die Statuten wurden in ihren Grundzügen vereinbart und die definitive Feststellung derselben vorbehalten. Die anwesenden Mitglieder (ca. 40) zahlten sofort ein Beitragsgeld von je 9 Mark und bestimmten für die später zutretenden Mitglieder ein solches von je 18 Mark. Weitere Mittel werden dem Verein durch die Bestimmung zugesichert, daß die Mitglieder von jedem geschlachteten Schweine eine Beitrag von 10 Pf. zu zahlen haben. — Die Zahlung geschieht monatlich einmal auf Grund des amtlichen Steuerbuchs. — Etwaige Regress-Ansprüche an den Verkäufer eines trichinösen Schweines gehen auf den Verein zur Geltendmachung über.

r. Die kommunifizierte Beforgung der Vermögensangelegenheiten der katholischen Kirche zu Xions ist auf Grund des § 46 des Gesetzes vom 20. Juni d. J. vom hiesigen kgl. Regierungs-Präsidenten angeordnet und der dortige Bürgermeister H. u. c. für diese Kirche zum Kommissarius ernannt worden. Obiger Paragraph lautet: „Kommt die Wahl der Kirchenvorsteher nicht zu Stande oder weigert sich die Mehrheit der gewählten Kirchenvorsteher, ihr Amt zu übernehmen oder auszuüben, oder muß der nach erfolgter Auflösung neu gewählte Kirchenvorstand aufgelöst werden, so ist der Regierungspräsident befugt, eine kommunifizierte Beforgung der kirchlichen Vermögensangelegenheiten anzuordnen. Kommt die Wahl der Gemeindevertretung nicht zu Stande oder weigert sich die Mehrzahl der Gemeindevertreter, ihr Amt zu übernehmen oder auszuüben, oder muß die nach erfolgter Auflösung neu gewählte Gemeindevertretung aufgelöst werden, so ist der Regierungspräsident befugt, sowohl die Geschäfte des Kirchenvorstandes, als auch die der Gemeindevertretung kommunifizierte besorgen zu lassen.“ Diese Bestimmung ist insofern zutreffend, als die neu gewählten Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter erklärt haben, sie würden gemeinsam mit dem Propst Rubczak nicht tagen.

— **Kolmar in Posen.** Wie man dem „Dziennik Poznański“ aus Chodjeseu schreibt, hat in der letzten Kreislagung der Stabsbesitzer J. auf den Antrag gestellt, den Namen des Kreises und der Stadt Chodjeseu in einen deutschen umzuwandeln und zwar in den Namen Kolmar mit Rücksicht auf die Verdienste des dortigen Kreislandraths v. Colmar. Dem polnischen Blatte zufolge sollen sämtliche Anwesenden mit Ausnahme der Herren v. Leipziger-Biertrunk, Dr. Davidsohn-Schneidemühl und Schmedorf-Podanin diesem Antrage beigestimmt haben und ist die Angelegenheit des höheren Behörden zur Annahme und Befestigung überreicht worden.

bert und Fr. Haase; L. Barnay wird nächsten auch kommen, ebenso Fräul. Boguar, während Fräul. Gallmeyer ihr Engagement bei Wotterdorff angetreten hat.

*** Berlin, 14. November.** [Verschiedenes.] In der letzten Sitzung des konföderativen Vereins der Louise-Provinz wurde zuletzt zur Errichtung eines Denkmals für die Königin Louise die mit Beifall begrüßte Anregung gegeben. Einer der Anwesenden erbot sich sofort, das Material zu dem Sockel aus schwarzem baltischen Marmor gratis herzugeben. Die Statue selbst soll aus laranri dem Marmor angefertigt werden. Wenn irgend möglich, will man die Vorarbeiten so leiten, daß am hundertjährigen Geburtstag der Königin, am 10. März 1876, bereits der Grundstein zu dem Denkmal gelegt werden kann, falls die Allerhöchste Genehmigung zu dem Projekt erteilt wird. — Ein in der Polenerstraße wohnhafter Kaufmann gab am 5. d. M. auf dem Dabahnbofe eine Postkarte unter der Adresse: „An Se. Majestät den Kaiser“ auf, deren Inhalt in hohem Grade konfus und unverständlich war. Außerdem mußte es auffallen, daß der Absender sich auf der durchweg unorthographisch geschriebenen Karte fälschlich als „Prinz Neuf“ bezeichnete. Der ermittelte Absender wurde polizeilich vernommen und durch den Bezirks-Physikus untersucht. Es stellte sich hierbei heraus, daß derselbe geisteskrank und gemeingefährlich ist, und es wurde deshalb seine Entlassung in die städtische Irrenanstalt angeordnet und angeführt. — Versuchungen ist seit Donnerstag ein Soldat vom Garde-Füsilier-Regiment. Derselbe hat sich am Vortage des genannten Tages aus dem Lagerhause begeben und ist hieselbst im Zimmer Nr. 19 als Zena vernommen und seit dieser Zeit nicht wieder gesehen worden. Alle Nachforschungen, — sein Hauptmann hat sich am Freitag Vormittag persönlich danach erkundigt, ob er überhaupt im Lagerhause gewesen ist, — sind bis jetzt erfolglos geblieben. — Berlin erhält noch einen Musentempel, denn am nächsten Dienstag soll die Eröffnung des neuen „Neustädtischen Theaters“ in der Lichtenbergerstraße (Verbindung zwischen Landsberger- und Ballisadenstraße) stattfinden. Das Repertoire der neuen Bühne wird sich auf Operette und Lustspiel stützen.

*** Gladbach, 12. November.** Als Beitrag zur Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts mag nachfolgende Erzählung der „Gladb. Bz.“ über eine Horenaffäre Platz finden:

Ein in der Matiasstraße (Als) hier wohnendes Ehepaar J. hat ein jetzt 14 Monate altes Kind, welches schon seit längerer Zeit krank ist; nach den Symptomen leidet das Kind an Krämpfen. Nachdem zuerst ein hiesiger und dann ein benachbarter Arzt gebraucht worden war, ohne Besserung herbeizuführen, kam eine Nachbarin Frau F., welche das Kind in den Krämpfen gesehen hatte, auf die Idee, dasselbe sei beherzt. Die Mutter durchsuchte das Bett und fand im Decken auch

r. Der Legimations- und Gewerbeschein zur Veranstaltung von Vorstellungen in der höheren Magie, welcher für Heinrich Mehl, genannt Mellini, aus Königsberg von der dortigen k. Regierung für das Jahr 1875 erteilt wurde, ist nach einer Bekanntmachung des hiesigen Polizeidirektoriums behufs Vermeidung etwaigen Mißbrauchs unter dem 5. November d. J. bekannt gemacht worden. Bekanntlich gab um diese Zeit Hr. Mellini hier einige Vorstellungen.

r. Der Gasthofbesitzer Julius Wellach aus Duf ist wegen Wechselfälschung zu verhaften, und wird gegenwärtig vom k. Kreisgericht in Grätz flebriesslich verfolgt.

r. In der polytechnischen Gesellschaft wurden in der Sitzung am 13. d. M. Mittheilungen über die Einwirkung der Desinfektionsmittel auf die Latrinenstoffe gemacht. Es sind hieher in Pettenhofers Laboratorium in München von Erismann Experimente angestellt worden, durch die zunächst festgestellt wurde, welche Quantität von Gasen aus faulenden Latrinenstoffen entweicht und alsdann geprüft wurde, in wieviel diese schädlichen Vorgänge durch Zusatz von desinfizirenden Mitteln eingeschränkt werden können. Die Versuche ergaben, daß eine Abtrittsgrube von 3 Metern im Geviert und 2 Meter hoch gefüllt, unter mittleren Verhältnissen täglich 11 Kilogramm Kohlenäure und 2 Kilogramm Ammoniak an die benachbarte Luft abgiebt; die Menge des Schwefelwasserstoffgases dagegen ist verhältnismäßig gering und beträgt 33 Gramm pro Tag; von organischen Gasen, Kohlenwasserstoffen u. dergleichen etwa 7 Kilogramm pro Tag abgegeben. Bei dieser enormen Menge von schädlichen Gasen, welche täglich aus den Senkaruben aufsteigen, darf man sich allerdings über den Gestank, der die Häuser und die Straßen der Städte oft zu einem recht unangenehmen Aufenthalt macht, nicht wundern! Die Einwirkung der Desinfektionsmittel ist nun folgende: Durch Quecksilbersublimat, welches allerdings seines hohen Preises wegen zur Desinfektion von Latrinenstoffen nie Anwendung findet, aber das Prototyp eines antiseptischen Mittels ist, wird die Ammoniakentwicklung der faulenden Massen vollkommen abgemindert und die Kohlenäure-Abgabe bis auf die Hälfte der früheren Größe vermindert. Eine gleiche Verminderung ergibt sich für die organischen Gase; Schwefelwasserstoff wird nicht mehr ausgehaucht und vermindert sich der üble Geruch überhaupt außerordentlich. Einen ähnlichen Effekt ergibt der Zusatz einer ansehnlichen Menge von Eisenvitriol (bis über den Eintritt der sauren Reaktion). Verdünnte Schwefelsäure wirkt ähnlich, nur daß die Schwefelwasserstoffentwicklung, wie auch die der Kohlenäure, bei Übergang stark gesteigert wird. Carbonsäure, bis zur sauren Reaktion beigegeben, ergibt eine Verminderung der Kohlenäure- und Ammoniakentwicklung bis zu $\frac{1}{3}$ und eine völlige Stillung der Abgabe von Schwefelwasserstoff. Kaltschmelze veranlaßt eine große Ammoniakentwicklung, verbietet aber die Entwicklung der übrigen Gase vollständig. Gartenerde, zu gleichen Gewichtsanteilen mit den Fäkalmassen vermischt, erhöht zwar die Kohlenäure-Abgabe, leistet aber in Bezug auf die anderen Gase Außerordentliches; ähnlich wirkt die Holzkohle. — Gegenüber den außerordentlichen Quantitäten schädlicher Gase, welche die Fäkalstoffe aushauchen und gegenüber den sonstigen Einflüssen, welche die Senkaruben durch Infiltration auf die Verschlechterung des Grundwassers ausüben, ist der Einfluß der Kräfte, die sich nach beiden Richtungen hin verhältnismäßig gering, so daß demnach die Beseitigung der durch die Ansammlung von Fäkalstoffen entstehenden Uebelstände durch Kanalisation u. dergleichen wichtiger ist, als die Vermeidung der, durch die Verberbung der Leichen erzeugten Mißstände durch die etwaige Leichenverbrennung. — Zu den antiseptischen Mitteln, welche man neuerdings anwendet, gehört außer der Salicylsäure auch das Thymol, welches aus Thymianöl bereitet wird, jedoch noch einmal so theuer, als die Salicylsäure ist; die Lösung dieses krystallinischen Stoffes, welcher einen thymianartigen Geruch hat, findet vornehmlich als Mundwasser Anwendung. Ein Zusatz derselben zu gährenden Stoffen, z. B. Hymbeerfrucht, hält, wie dies eine vorgelegte Probe ergab, die Gährung auf. — Statt der gewöhnlichen Rämme oder der Dampfzange benutzt man in neuerer Zeit auch die Pulverramme, mittelst deren z. B. neuerdings in Dresden bei Bräudenbanten Wäbale eingedrückt worden sind. Das Pulver entzündet sich dabei durch die Komprimierung der Luft und wirkt nach zwei Richtungen hin, indem die Pulvergase theils auf den Wäbel einen Schlag ausüben, theils aber auch den eisernen Rammhaken, nachdem derselbe auf den Wäbel niedergefallen, wieder in die Höhe treiben. Zum Einrammen eines Wäbels genügen 14 Schläge. Der Preis einer derartigen Rämme beträgt 4000 Mark.

r. In der Valentin-Glaubig'schen höheren Töchter Schule wurde gestern durch den Lokal-Schulinspektor über die höheren evangelischen Privat-Töchter Schulen unserer Stadt, Bürgermeister Herse, eine Schularrevision abgehalten.

— **Der Staatsprüfung für Apotheker,** welche am 13. d. in Breslau stattfand, unterzogen sich folgende Herren: Dilo Gercke aus Rahlvis (Prov. Posen), Hermann Greinke aus Stolp (Pommern), Sigismund Rablauer aus Lublitz (Oberschlesien) und Hermann Schmidt aus Lüben (Schlesien). Sammtliche 4 Herren bestanden die Prüfung.

richtig zwei sogenannte Herenkränze, d. h. es hatten sich die Federn in Folge mangelhaften Aufschüttelns mit Schmutz u. zu einem kräftigen Konglomerat zusammengeballt. Die Mutter — es war am 9. d. Nachmittags — legte die beiden Kränze in ein Taschentuch und eilte mit ihnen zu einem hiesigen katholischen Geistlichen, dem sie unter Vorzeigung der Kränze ihre Herzensangelegenheit und Sorge wegen des verberhten Kindes ansschüttelte. Nach Aussage der Mutter soll nun der Geistliche, dessen Namen sie allerdings nicht zu nennen weiß, statt die geängstete Frau darüber zu belehren, daß Herenglaubte Linsen und daß das Entsetzen der Kränze auf natürlichem Wege zu erklären sei, ihr gesagt haben: es könne etwas dran sein, hiergegen sei das Gebet am besten, er wolle die Kränze einsegnen, und dann sollten dieselben noch am nächsten Tage vor 12 Uhr Mitternachts verbrannt werden; für das Kind rief er zwei „Muttergottes-Messen“ lesen zu lassen. Die arme Fabrikarbeiterin bestellte solche und bezahlte je 10 Gr. für dieselbe. (Sie fand auch nach Angabe der Frau gelese, ohne indeß bis jetzt ihrem Kinde merkbaren Vortheil zu bringen; nach dem Urtheile der Mutter ist das Kind zwar etwas ruhiger geworden, aber nicht besser.) Die Frau legte die in das Schmutztuch eingewickelten Kränze wieder in den Korb und bog sich zurück in ihre Wohnung. Ihrem Abends von der Fabrikarbeit heimkehrenden Manne erzählte sie den ganzen Vorfall; es wurde sodann beschlossen, die Verbernung der Herenkränze kurz vor Mitternacht in Szene zu setzen. Zu diesem Behuf versammelten sich 15–16 Nachbarn in der Stube, während eine große Menge Volks draußen wartete; die Kränze wurden in einem mit Del versehenen Topfe auf den Ofen gesetzt und verbrannt, und in größter Spannung erwarteten die Anwesenden das Erscheinen der Here; denn dieses war von sachkundigen Leuten vorausgesagt worden. Es erhob sich natürlich ein furchtbarer Gestank, der das Verbleiben in der Stube für Menschen beinahe zur Unmöglichkeit machte und auch bis auf die Straße zu dem dort gläubig harrenden Volke drang. Die Here erschien aber nicht. Die des Harrens müde Menge verzog sich zum größten Theil in ein benachbartes Wirthshaus, und war die Stimmung hier eine so antirritische, daß der Nachtwächter Feierabend gebieten mußte. Mithilcherweise hat diese Herengeschichte noch einen Injurienprozeß zur Folge, indem eine Nachbarin, deren Mann selbst sich bei der Verbernung der Herenkränze dickstark erwiesen, von verberbten armen Leuten beschuldigt wird, jene Here zu sein; diesen unter der dortigen Bevölkerung schwer wiegenden Vorwurf will sie nicht auf sich sitzen lassen.

*** Friedeberg N.-M., 12. Novbr.** [Selbstmord eines Kindes.] Am vergangenem Mittwoch hat sich hier der seltene Fall ereignet, daß ein Kind von kaum 11 Jahren, die Tochter des Maurergesellen M., durch Ertränken das Leben genommen. Am Tage vorher fragte sie die Mädchen in der Schule, welche Todesart die leichtere sei, die des Erhängens oder Ertrinkens. Motiv zur That soll harte Behandlung von Seiten ihrer Stiefmutter gewesen sein.

Beilage.

Bekanntmachung,

betreffend die Außerkurssetzung der Dreipfennigstücke deutschen Gepräges. Vom 17. Oktober 1875.

Auf Grund des Artikel 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt Nr. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die auf Grund der Zwölftheilung des $\frac{1}{30}$ Thalerstücks ausgeprägten Dreipfennigstücke deutschen Gepräges gelten vom 1. November 1875 ab nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. November 1875 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in den Monaten November und Dezember 1875 und Januar 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münze geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselbe gesetzliches Zahlungsmittel ist, nach dem im Artikel 15 Nr. 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt Seite 233) festgesetzten Verhältnissen von $\frac{1}{2}$ Pf. Reichsmünze für das Stück für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- bezw. Landesmünzen, jedoch nur in Beträgen von 5 Pf. Reichsmünze oder in einem Vielfachen dieses Betrages, umgewechselt.

Nach dem 31. Januar 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchgeschulte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingelichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 17. Oktober 1875.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

gez. **Delbrück.**

Zur Ausführung der vorstehenden, in dem Reichsgesetzblatt für 1875 Seite 311, 312 publizierten Bekanntmachung, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter den vorausgeführten Bedingungen die auf Grund der Zwölftheilung des $\frac{1}{30}$ Thalerstücks ausgeprägten Dreipfennigstücke deutschen Gepräges in den Monaten November und Dezember 1875 und Januar 1876 innerhalb des Preussischen Staates bei den unten namhaft gemachten Kassen nach dem festgesetzten Verhältnisse sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- beziehungsweise Landesmünzen, jedoch nur in Beträgen von 5 Pf. Reichsmünze, oder in einem Vielfachen dieses Betrages umgewechselt werden:

a. in Berlin:

bei der General-Staatskasse,
der Staatschulden-Einzugskasse,
der Kasse der königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern,
dem Haupt-Steuer-Amt für inländische Gegenstände,
dem Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände, und
der unter dem Vorsteher der Ministerial-Wirtschafts- und Bau-Kommission stehenden Kassen;

b. in den Provinzen:

bei den Regierungen-Haupt-Kassen,
den Bezirks-Haupt-Kassen in der Provinz Hannover,
der Landes-Kasse in Sigmaringen,
den Kreis-Kassen,
den Kassen der königlichen Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westphalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
den Bezirks-Kassen in den Hohenzollern'schen Ländern,
den Forst-Kassen,
den Haupt-Zoll- und Steuer-Ämtern, so wie den Neben-Zoll- und Steuer-Ämtern.

Berlin, den 25. Oktober 1875.

Der Finanz-Minister.
Camphausen.**Bekanntmachung.**

Der Bedarf der hiesigen Gas- und Wasserwerke für das Betriebsjahr 1876

1. an Eisen und Eisenwaren,
2. Blei,
3. Blech und Zinn,
4. Chemikalien inkl. Petroleum,
5. Glas und Scheiben, sowie Ver-
glasen der Straßenlaternen,
6. Leinen-Waaren

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Offerten sind bis zum 27. November d. J. versiegelt und mit der Aufschrift:

Submission auf die Lieferung von Betriebsmaterialien für die städtischen Gas- u. Wasserwerke zu Posen

an den Herrn Betriebs-Direktor Wil-
scheck einzureichen.

Das Verzeichnis der einzelnen Gegenstände, sowie die der Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Dienststunden im Bureau der Gas- und Wasserwerke eingesehen werden.

Posen, den 13. November 1875.

Die Direktion
der Gas- und Wasserwerke.

Freiwilligen-Examen.

Vorbereitung. Pension.
Berlinerstr. 23.

Dr. Theile.

Central-Commissions-Gesellschaft
für Hypotheken u. Grundbesitz
in Deutschland
und Oesterreich-Ungarn.
Breslau, Nicolaistraße Nr. 68,
übernimmt den An- und Verkauf von
Häusern, industriellen Anlagen, Berg-
und Hüttenwerken, Gütern, Lombardit
und kauft Hypotheken und empfiehlt sich
zu besonderer Beachtung Privaten und
Bankgeschäften.
(H. 23398)
H. von Ziemiecki, Kgl. Lt. a. D.

Ausbildung
zum tüchtigen
Geschäftsmann
durch
Ferdinand Simon.
Brieflichen Unterricht.

Probefries gratis.
Vorkenntnisse nicht
erforderlich. Bester
Erfolg garantiert.
Die von mir ausge-
henden Buchhalter,
Correspondenten und
Comptabilisten wer-
den auf Wunsch
bestens placirt.

Ferdinand Simon,
Lehrer der
Handelswissenschaft.
Magdeburg.
(D. 8533)

Meine in Poczkowo bei Kostrzyn
stationirte
Dampfdrehmaschine
ist zum marktfertigen Erdschiff jeder
Art von Getreide wie auch Alee für
längere wie für längere Zeit unter zeit-
gemäß sehr billigen Bedingungen noch
zu vergeben.
Posen, Nov. 1875, Mühlenstr. 39.

H. v. Stern.

Birke Reifstäbe
werden in größeren Quantitäten zu
kaufen gesucht von
H. R. Wernig in Bültschau.

Saat-Geheln
vorzügl. Qualität a. Neuschiff. 8 Mark,
1 Jahr. Eichensplanzen a. Will. 5
2 " " " " 12
3 " " " " 12
4 - 8 jährig verpflanzte a. 100 von 2
Mark 50 - 36 Mark; auch ameri-
kanische Blut- und Scharlach-
Eichen a. 100 Stück von 30 - 70 M.
sowie andere Gehölzplanzen u.
Samen zu zeitgemäß billigen Preisen
offerirt
(H. 23392).

H. Gaertner

in Schönthal bei Sagan.

Panacee für alle Patienten. Kräftigung und Heilung.

An den Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff in Berlin, Neue Wil-
helmstraße 1. Die ersten 6 Flaschen Ihres Malzertract-Gesundheitsbiers
haben auf den Patienten gut gewirkt. Landrathin v. d. Hagen, geborene
Frein v. Troshke in Rathenow, 30. Juli 1875. Seit Jahren gebrauche
ich Ihre Malzfabrikate mit bestem Erfolg. Schulvater in Berlin,
Hofentalerstr. 8. Auch Ihre Malz-Chocolade ist ein unvergleichliches
Heilmittel. Dr. Weinschenk, Königl. Oberarzt des Hospitals
zu Stolp.

Verkaufsstelle in Posen: General-Depot und
Haupt-Niederlage bei Gebr. Plehner, Markt;
Frenzel & Comp., Alter Markt 56; in Schrimm bei
den Herren Cahriel u. Comp.; in Bongrowitz bei Herrn Herr-
mann Ziegel; in Pinne bei Herrn A. Borhard; in Gnesen
bei Herrn Sam. Pulvermacher.

**Freitag den 19. d. M.**

Bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen
Transport frischmelender **Reisbrüher**

Rübe nebst **Rälbern**

in Keiler's Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Die für das Weihnachtsgeschäft im Preise be-
deutend herabgesetzten, zum

Ausverkauf

gestellten Waaren empfiehlt in reichhaltiger
Auswahl

Posen, Markt 63. Robert Schmidt
(vormals Anton Schmidt).

Eduard Tovar

Paris. Hier Leipzig.

Bismarckstr. Nr. 1.

Ermuntert durch den zahlreichen Besuch im vorigen Jahre, arrangire
er in seinem neu eingerichteten Geschäfts-Lokale eine

Großartige Weihnachts-Ausstellung
der neuesten Erzeugnisse

Pariser Bijouterien und Luxusartikel.

Als besonders empfehle prachtvolle
Hochzeits- u. Weihnachtsgeschenke

Blumenständer, Sardinidres, Tischchen, hoheleg. Atrappen
mit Musik, Blumenvasen, Visitenkarten-Schalen, Schreib-
zeuge, Spiegel, Flaconsständer, Schmuckkästchen in Porzellan,
Bronze, Onyx, Schildpatt, Elfenbein u. c.

Fächer aus Strauß- und Schwanenfedern, Schildpatt,
Elfenbein, Seide, Atlas, Haute-Nouveauté mit Sujets-
Malereien in mehr als 200 Mustern. Damen-Schmuck
in Korallen echt und imitirt, Filigran, Mosail, Onyx,
Berg-Krystall, Dryd, Perlen, Smaragd, Sapherin, Porzellan
in mehr als 500 der neuesten Muster.

Ferner eine hohelegante Collection Herren- und
Damen-Uhketten wie Medaillons, Armbänder, Diademe,
Chatelains, Kreuze, Haarnadeln, Manschettenknöpfe, Gein-
tures u. c. Ebenso eine prachtvolle Auswahl Portemon-
naies, Visitenkästchen u. c. in Leder, Elfenbein u. c.

Erlaubt sich besonders aufmerksam zu machen auf sein
reich completirt Lager von Artikeln in Ligue de Chine,
als Spind, Schmuckkästchen, Thee- und Cigarren-Kasten,
Theebretter, Gläser, Flaschen und Teller u. c.

Feste Preise.
Eduard Tovar, Bismarckstraße 1.

Unsere geehrten Kunden, welche
Photographien als Weihnachtsgeschenke

zu verwenden gedenken, eruchen wir hierdurch ganz ergebenst, deren Auf-
nahme rechtzeitig veranlassen zu wollen, damit wir im Stande sind für
pünktliche Ablieferung Sorge tragen zu können.

A. & F. Zeuschner,

Hofphotographen und Portraitmaler,

Wilhelmsstraße 25.

Billard- und Billard-Lueneß-Fabrik
von **J. Strube, Poln.-Crone.**

Reichhaltiges Lager fertiger Billards mit ganzen
Marmorplatten nach neuester Construction, sowie sämt-
liche **Billards-Utensilien.**

2te Niederlage: **Wartenburg O.-Pr.**

(H. 23128.)

Ein hellbraune Stute, 5' 3" groß,
7 Jahr alt a. deux mains zu gebräu-
chen, sowie ein ganz veredelter Wagen,
siehe zum Verkauf in Hagen.
Bieler.



Tatterfall, Georgenstr. 19.

Es hat sich ein hiesiges Reitinstitut,
welches mit und in gar keiner Verbin-
dung steht, den Namen: Neues Tatter-
fall beigelegt. Um Verthümer zu
vermeiden, bitten wir diejenigen,
welche uns mit Aufträgen beehren,
stets aufsehen zu wollen: Georgenstr. 19
oder Tatterfall (G. v. Gögen.)

Ein Agent,

der die Provinz Posen regelmäßig be-
reist, wird für ein **Schleif. Leinen-
Taschentücher- und Damast-
Fabrikations-Geschäft** gesucht.
Geht. Off. werden unter **H. 23396**
durch die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler in Bres-
lau erbeten.

Ein noch gut erhaltener **Pianino-
Kasten** nebst Schrauben ist für 6 Thlr.
zu verkaufen. Näh. Gr. Gerberstr. 35.



Ein gebrauchter, gut er-
haltener, halb veredelter, auch
ganz schließbarer

**Russch- u. Reise-
wagen**

ist sehr billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. der
Posener Zeitung.

Eine leistungsfähige **Fabrik land-
wirtschaftlicher Maschinen u.
Eisengießerei**, deren Fabrikate, Ma-
schinen für alle Jahreszeiten,
Walzen aller Art, Dingerstreuer, Weis-
sämaschinen, Drillmaschinen, Sackma-
schinen, Mähmaschinen für Gras und
Getreide, Heuwender, Rübenhebenma-
schinen, Gabeldrechselmaschinen, Dampf-
drehmaschinen, Lokomotiven u. c.) mei-
stens **Specialitäten**, die sich großer
Anerkennung erfreuen, sucht tüchtige
Zahlungsverkäufer.

Geht. Adressen sub J. M. 8566 be-
fordert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Salz- u. Brustkranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarrhen, Kinderkrant-
heiten ist der

Fenchelhonig
von **L. W. Eggers** in
Breslau

als **Linderungs-mittel**
von großem Nutzen, wenn der-
selbe echt ist. Um nicht durch
nachgefuhrte Nachwerke betrogen
zu werden, wolle man daher sorg-
fältig darauf achten, daß jede
Flasche des **L. W. Eggers'schen**
Fenchelhonigs Siegel, Etiquette,
Facsimile, sowie die im Glase
eingetragene Firma von **L. W. Eggers**
in Breslau trägt.
Die **Fabrik-Niederlage** ist
einzig und allein in Posen bei
Amalie Wuttke, Wasserstr.
Nr. 8/9, in Lissa bei **E. G. Schuber**, in Schmiedel bei
M. Gasse, in Gnesen bei
Rudolf Kiehmann.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Coca-Präparate
seit langen Jahren bewährt, heil-
len rasch & sicher Krankheiten
der **Atmungs-Organen**
(Pillen Nr. I.)

Verdauungs-Organen
(Pillen Nr. II. & Wein)
Nervensystems- und
Schwächezustände
(Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R.
Belehrende Abhandlung gratis
franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz.

und deren Depots - Apotheken:
Posen: Dr. Mankiewicz, kgl.
Hofapoth.; **Berlin:** B. O. Pfug,
Louisenstr. 30; **Breslau:** S. G.
Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Feinste Tafel-Butter
empfehlen
S. Alexander
(H. Kirsten).

St. Martin 11.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
183 Rayonsteinen,
69 großen Grenzsteinen
und
300 kleinen Grenzsteinen
von **Granit,**

soll im Wege der öffentlichen Submis-
sion vergeben werden, wozu ein Termin

auf Montag,
den 29. November c.,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Bureau - Kanonenplatz
Nr. 1 - anberaumt wird.

Die Bedingungen können vorher im
oben bezeichneten Bureau während der
Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 10. November 1875.
**Königliche Festungs-Bau-
Direktion.**

Nachdem in dem Konkurs über das
Vermögen des Kaufmanns **Stanis-
laus Kamiński**, in Firma:
Maison Lyonnaise S. Kamiński zu
Posen, der Gemeinschuldner die
Schließung eines Akkords beantragt
hat, so ist zur Erörterung über die
Stimmberechtigung der Konkursgläu-
biger, deren Forderungen in Ansehung
der Richtigkeit bisher streitig geblieben
sind, ein Termin auf den

30. November cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Konkurs-Kommissar im Kon-
kurs-Bureau Nr. XI. anberaumt wor-
den. Die Betheiligten, welche die er-
wähnten Forderungen angemeldet oder
beskriften haben, werden hiervon in
Kenntniß gesetzt.

Posen, den 13. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Ein Hilfsredacteur,
welcher gut **polnisch** versteht, wird
gesucht. Gegenwärtiges Gehalt 1800
Mark. Bewerbungen mit Biographie
werden erbeten sub X. R. 50 Central-
Annoncen-Bureau Berlin W., Mohren-
straße 45.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zu-
folge Verfügung vom 9. November 1875
bei Nr. 180, woselbst die hiesige Aktien-
Gesellschaft in Firma: **Ostdeutsche**
Bank aufgeführt steht, in Kolonne 4
heute eingetragen:

Die Aktien-Gesellschaft ist durch Be-
schluß der General-Versammlung vom
4. November 1875 in Liquidation ge-
treten.

Als Liquidatoren sind gewählt:
1. der Bank-Direktor a. D. **Albert**
Gravenstein zu Posen,
2. der Rechts-Anwalt **Paul**
Wiering daselbst,
3. der Rentier **Adolph Prings-**
heim in Breslau,
4. der Rentier **Julius Franken-**
stein in Berlin,

und zwar mit der Bestimmung, daß
nur zwei Liquidatoren berechtigt sein
sollen, die Ostdeutsche Bank in Li-
quidation nach Außen hin zu vertreten;
bei freihändiger Veräußerung von Im-
mobilen aber dieselbe nur drei der
Liquidatoren rechtsgültig vertreten
können.

Eingetragen auf Grund des Notariats-
Aktes vom 4. November 1875.
Posen, den 10. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Gerichtliche Auktion.
Mittwoch den 17. d. früh von 9 Uhr
ab werde ich im Auktions-Lokale, Ma-
gazinstraße Nr. 1. Mahagoni-Tische,
Waschtisoleiten, 1 Schlafsofa, verschie-
dene andere Gegenstände, 2 Anker
Mofisch, Partie Holländischen Käse,
Partie Stiefeln, seidene Halstücher,
Delbilder, Betten, Kleidungsstücke,
Goldfachen u. gegen gleich baare Be-
zahlung versteigern.

Zindler,
Königl. Auktionskommissarius.

Ein Landgut
im Breschener Kreise geleg., mit einem
Areal von 938 Morg. Weizen, Gerste,
u. guten Roggenboden, incl. 25 Morg.
Wiesen, soll auf 12 Jahre verpachtet
werden, u. z. jährl. pr. Morg. 2 1/2 Thl.
Rekl., welche ein Vermögen von 7-8
8000 Thlr. besitzen, werd. geb. ihre Adr.
unt. X. X. postl. Posen niederzul.

Billard-Luche
in bester Qualität empfiehlt die Tuch-Handlung von
Landsberg & Kornicker,
(W. 225.) Markt- und Wasserstraßen-Ecke 52.

Avis
der ersten
**Prager Gummi - Guttapercha -
Peltschenstöcke-Fabrik.**

Es werden den Herren Kaufleuten, Sattlern und Seilern Peltschen-
Stöcke offerirt, die mit dem Stempel "Prag" versehen sind.
Hierdurch entstehen Mißverständnisse —
Ich erlaube mir deshalb, auf meinen Namen aufmerksam zu machen,
womit ein jedes Stück meiner echten Gummi - Guttapercha-
Peltschenstöcke, rund um den Handgriff herum eingepreßt versehen ist,
gerade so wie hier folgt:

Ph. Bamiller,
Prag.

Die
mechanische Werkstatt u. Metallgießerei
von

P. Heller in Neusalz
Liefert: Pumpen, Spritzen, Kupfer- und Messing-
waaren, und hält sich hierzu, wie zum Abdrucken von:
Walzen, Wellen, Scheiben, Spindeln; Ausbohren
von Rädern, Cylindern, Pumpen u. dgl. Arbeiten
bestens empfohlen.

Den Herren Brennerei-Besitzern
mache die ergebene Anzeige, daß ich auf Grund eines geschäftlichen Ueberein-
kommens mit dem Erfinder des

**Ellenberger'schen Zerkleinerungs-
Misch- und Kühl-Apparats**

resp. der Firma Venneth & Ellenberger Maschinenfabrik in Darmstadt, und
im steten technischen Zusammenwirken mit derselben, den Bau dieses vor-
züglichen Apparats in einer der Leistungsfähigkeit meiner Fabrik entspre-
chenden Ausdehnung aufnehme.
Ich habe Vorbereitungen getroffen, um eingehende Aufträge in möglichst
kurzer Lieferzeit, und die Aufstellung der Apparate ohne längere Betriebsstö-
rung auszuführen.
Zu jeder Auskunft über diesen Apparat und Entgegennahme geeigneter
Aufträge bin ich sowie Herr Ludwig Avenarius in Berlin, Neue Wil-
helmstraße Nr. 2, gern bereit.

H. Paucksoh,
Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und
Dampfkegel-Fabrik
zu Landsberg a. B.,
vorm. Paucksch & Freund.

Wichtige Anzeige
für das
inferirende Publikum.

Die unterzeichnete Annoncen-Expedition gewährt bei größeren Auf-
trägen bekanntlich
die höchsten Rabatte
und empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke
bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung bewährten Rath in
Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die
zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen und Reclame-
Artikeln. Zeitungs-Preis-Courante werden gratis verabfolgt.
Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht,
welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.
Nur auf speziellen Wunsch werden Inserenten durch einen sach-
verständigen Beamten besucht.

Rudolf Mosse,
Centralbureau: Berlin.
Agentur in Posen: bei Herren
G. Fritsch & Co., Mühlenstraße.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehlen wir das in unserm Verlage erschienene
Gesangbuch
für die
evangelischen Gemeinden der Provinz
Posen
in den billigsten bis hochfeinsten und elegantesten
Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet &c.
Sofbuchdruckerei
W. Decker & Comp.

Krampfleidendes.
Epilepsie, Fallsucht.
Neueste erfundene Heilmethode
durch das
Auxilium Orientis
von
Sylvius Boas,
Spezialist für Krampf- und Nervenleiden.
Sprechstunden von 8-10 und 2-4.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22,
Auch brieflich.

Fünfte Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung den 13. Januar 1876.
Gesamt-Gewinne: 375,000 Mark,
Hauptgewinn 75,000 Mark,
ferner: Mk. 30,000, 15,000, 2 à 6,000, 5 à 3,000,
12 à 1,500, 50 à 600, 100 à 300, 200 à 150, 1,000
à 60 und eine Anzahl Kunstwerke im Gesamtwerthe von
Mk. 60,000.
Loose zu 3 Mark pr. Stück sind in der Exp.
der Posener Zeitung zu haben.

Anti-Kesselstein!
Patentirte Compositionen zur vollständigen Beseiti-
gung des Kesselsteins in Dampfkeßeln. Brochüren gratis.
Ad. Marohn, Berlin SW.,
Buttamerstraße Nr. 14.

Vor Nachahmung wird gewarnt.
COCA
Gegen die
Krankheiten
des Halses, der
Lunge, Störun-
gen des Ner-
vensystems u.
Magenleiden
empfehlen sich
als vorzüglich-
stes, sicher u.
radikal wirk-
endes Heil-
mittel die Dr.
Alvarez'schen
Coca-Präpara-
te der Adler-
Apotheke in Paderborn, welche nach
den Originalrezepten dieses Arztes nicht
und unverfälscht hergestellt worden. Die
verschiedenen Coca-Pillen, Coca-Spiri-
tus und Coca-Liquor (Pillen No. I
bei Hals- u. Lungenleiden, No. II bei
Magenleiden, No. III bei Nervenano-
malien u. Schwächezuständen, No. IV
bei Hämorrhoiden, der Coca-Spiritus
und Liqueur als Unterstützungskur)
kosten pr. Schachtel oder Flasche 8 Mark
und sind zu beziehen in den meisten
Apotheken; in Posen bei Herrn
**A. Pfuhl, Rothe Apo-
theke, Breitestr.- u. Markt-Ecke.**
Die Gebrauchsanweisung besagt
das Nähere.
Lachs! Frische grüne Lachs empfing
u. empfiehlt billigt Kletschhoff.
Frish geschossene Rehe im Ganzen
und zerlegt empfiehlt
Josid. Busch,
Capitelplatz 2.

Preßhese
von altbewährter und anerkannt trieb-
kräftiger Qualität, täglich frisch, em-
pfehle die über 30 Jahre hier bestehende
Haupt-Fein-Niederlage
von
S. Alexander
(H. Kirsten).
St. Martin 11.

Das
Haupt-Bier-Depot
von
F. Wolter
in **Snowracław**
empfehle billigt und in vorzüg-
lichster Qualität
Edles
Nürnberger Bier
aus der berühmten Nürnberger
Alt-Bierbrauerei vorm. Hein-
rich-Brennerei in Original-
gebinden von 30 bis 80 Liter, so-
wie in Flaschen.

Original-Loose 1. Klasse
153. Preuß. Lotterie
kauft jeden Posten, pr. 1/4
à 25 Rm. gegen Entnahme
des Betrages per Postauftrag.
Aug. Froese,
Langfuhr bei Danzig.
(D. 8646)

Original-Loose 1. Klasse
153. Preuß. Lotterie
kauft jeden Posten, pr. 1/4
à 25 Rm. gegen Entnahme
des Betrages per Postauftrag.
Aug. Froese,
Langfuhr bei Danzig.
(D. 8646)

Original-Loose 1. Klasse
153. Preuß. Lotterie
kauft jeden Posten, pr. 1/4
à 25 Rm. gegen Entnahme
des Betrages per Postauftrag.
Aug. Froese,
Langfuhr bei Danzig.
(D. 8646)

Ein **Maschinist** wird ge-
sucht, der mit dem Heizen
einer Locomobile vertraut ist.
Zu erfr. in d. Exp. d. 3. A.

Für mein **Eisen- und Eisen-
waaren-Geschäft** suche pr. Jan. 76
einen tüchtigen und soliden, mit der
Branche vertrauten
Commis.
D. 8700 d.
R. Neugebauer.

Für meine Wein- u. Waa-
ren-Handlung suche zum 1.
Januar 1876 einen zweiten
Gehülfsen.
Kudolph Kietzmann,
Gnesen.

Wir suchen für unsere Wein-
handlung spätestens per 1. Ja-
nuar t. J. unter günstigen Be-
dingungen einen tüchtigen, soliden
Reisenden,
der die Provinzen Schleien und
Posen bereits längere Zeit für
die gleiche Branche mit gutem
Erfolg besucht hat. Bewerber
belieben sich brieflich unter ge-
nauer Angabe ihrer bisherigen
Stellungen an uns zu wenden.
J. Mentzel & Co.
(H 11350a) in Stettin.

Eine **Wirthin** mit guten Zeug-
nisse sucht eine Stelle von sofort
Jesuitenstr. Nr. 6 bei **Stafransa.**
Ein verh. **Förster**, der polnischen
Sprache mächtig und gut empfoh-
len, sucht bald od. Neujahr Stellung durch
Stübenrath, Breslau, Nicolaistr. 26.
Eine Wittve in den mittleren Jah-
ren, sucht Stellung zu einer kleinen
selbstständigen Wirthschaft. St. Adal-
bert 41/42, 2 Treppen.

Ein verheirath. energ. deutsch. Wirth-
schaftsinspector der poln. Sprache macht
welcher größere Güter bewirtschaftet
hat, 15 1/2 Jahr beim Reich, nicht Sol-
dat, sucht sofort oder 1. Januar 1876
auf gute Zeugnisse gestützt, Stellung
Gef. Offerten erbitten man unter M. H.
10) in der Expedition der Posener
Zeitung niederzulegen.
Eine **wirklich tüchtige**
Wirthschafterin
für Haus und Hof, mit guten Referen-
zen, sucht per Neujahr anderweitig
Stellung. Gef. Offerten erbeten an
Hrn. **Boht, Breslau, Neue Schwei-
dnitzerstr. 9a.** (H 23389.)

Wegen Entfaltung vielseitiger Thä-
tigkeit sucht ein prakt. und theore-
tisch geb. vermög. mit der polnischen
Sprache vertr. **Landwirth**, der die
Organisation seines eigenen größeren
Gutes vollendet, die Oberaufsicht über
größere Gütercomplexe im In- und
Auslande; Renommé und Empfehlung
garantiren persönl. Ehrenhaftigkeit
Offerten unter Discretion sub Dr. S. T.
postlag. Breslau.

Ein verh. **Gärtner**, der in allen
Branchen der Gärtnerei gründlich
vertraut ist, darüber die besten Atteste
besitzt, sucht bald od. Neujahr Stellung
durch **Stübenrath, Breslau, Nicolaistr. 26.**
Ein tüchtiger, gewandter, unverh.
Gärtner, mit der Jagd- u. Bienen-
zucht vertraut, sucht per 1. Januar eine
Stellung. Gefällige Off. unter Chiffre
S. A. Stensichewo, postlagernd.

Familien-Nachrichten.
Allen Freunden und Bekannten em-
pfehlen sich als Verlobte:
Mathilde Nehring,
Johann Hoffmann.
Bialogyn-Hausland. Kaslon.
Statt jeder besonderen
Nachricht.
Den am 9. d. M. Abends 9 1/2 Uhr
zu Königsberg in Preußen im 76. Le-
bensjahre erfolgten sanften Tod unseres
geliebten Onkels, des k. Majors a. D.
Herrn
Friedrich von der Gröben
beehren wir uns tiefbetrübt hierdurch
ganz ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 15. November 1875.
Conrad von der Gröben,
Ober-Regierungsrath.
Anna von der Gröben.

Gestern den 16. November, früh
8 Uhr, entschlief sanft unser geliebter
Bruder und Onkel
Emil Drange,
im 46. Lebensjahre
Die Beerdigung findet Donnerstags
d. 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, beim
Dialonissenbause statt. Diese
Trauernachricht widmen allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten
statt besonderer Meldung, um stille
Theilnahme bittend.
Posen, d. 17. November 1875.
Die Hinterbliebenen.

**Auswärtige Familien-
Nachrichten.**

Verlobt: Hrn. Anna Hammer mit
Hrn. Wilhelm Neumann (Hort N.E.)
Hrn. Johanna Hering mit Hrn. Otto
Häcker (Leipzig-Berlin). Hrn. Emma
Brown mit Kandidat der Theologie
(Charles Moench Philadelphia). Hrn.
Martha Henkel mit Hrn. Meßner und
Sec.-St. Emil Müller (Hogau-Ortel-
burg). Hrn. Marie Bergmann mit
Stadtbaurath Karl Goebide (Halber-
stadt). Hrn. Elise Harnack mit
Pharmaz.-Rath Ernst Balster (Sooft
-Bochum). Hrn. Johanna Gottschalk
mit Dr.-St. Bolze (Sondershausen).

Berechlicht: Pastor Rud. Wülke
mit Hrn. Clara Paefel in Kaulwig.
Geboren: Ein Sohn den Herren:
Dr.-St. v. Zikewitz in Berlin, Neuten.
Bernd v. Bonin in Halle a. S., Louis
Häcke in Berlin, Dialonissenbause in
Breslau. Eine Tochter den Herren:
Pfarrer Rungius in Brüg, Neut. und
Hittgabel. Louis Wuerst in Bohrau b.
Hort i. L., Rittmeister a. D. Paul
v. Roemer in Gotsch b. Meisen, Ju-
lius Prager, C. Schannor in Berlin,
Dr.-St. Rosenhagen in Thorn, Haupt-
mann Claus in Königsberg.

Gestorben: Hrn. u. Kreiswundarzt
Eduard Löwe in Berlin. Rittmeister
a. D. Fritz von Lebekow Sohn Fred
in Pleschitz. Frau Eva Katharina Dan-
neberg, geb. Höhne, in Berlin. Hrn.
Friedrich Riemann in Berlin. Hrn.
Leopold Schlesinger Sohn Henry in
Berlin. Hrn. Louis Krüger Tochter
Christiane in Berlin. Hrn. Feodore
Hirschfeldt in Berlin. Verm. Frau Re-
gistrator Ida Mellin, geb. Eichberg, in
Berlin. Lehrer Adolf Grohmann To-
chter Johanna in Berlin. Hrn. A. Ken-
nauer Tochter Hedwig in Berlin. Hr.
Emil v. Trautmann in Charlottenburg.
Hittgabel. Eugen Alexander Häcker in
Hallebach b. Kresberg. Pens. Ober-
förster Eduard Bendendorff in Weh-
laufen. Kammerdirektor a. D. Eduard
August Zimmermann in Quedlinburg.
Frau Marie Rünker, geb. Pino de
Goliat, in Schweidnitz. Gymnasial-
Lehrer Alfred Kandler in Pleschitz.

Interims-Theater
in Posen.

Repertoire.
Mittwoch den 17. November:
Auf Verlangen:
Lucinde vom Theater.
Gesangsposse in 3 Akten von C. Pohl.
Musik von A. Conradi.

Emil Tauber's
Volksarten-Theater.
Mittwoch: (Nicht rauchen!) Zum
ersten Male: **Gesprenzte Reifeln.**
Schauspiel.

Die Direction.
Lambert's Saal.
Mittwoch den 17. November:
Großes Concert.
Anfang 7 Uhr. Entrée 25 Pfg.
Stolzmann.

Denk's
Concert-Saal.
Heut und folgende Abende:
Auftreten meiner neuen
bestrenommirten
Sänger-Gesellschaft.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Bazar-Saal.
Donnerstag, den 25. Novbr.
1875, Abends 7 1/2 Uhr:
Concert
gegeben von Herrn
Eduard Rappoldi,
Concertmeister,
und Frau

**Laura Rappoldi-
Kahrer,**
Pianistin.
Programm.
Sonate für Violine
u. Clavier Grieg.
Präcludium u. Fuge
G-dur Bach.
„Zur Gitarre“ Hiller.
Moment musical Schubert.
Traumewirren Schumann.
Barcarole Chopin.
Adagio op. 87 Hiller.
Etude Nr. 24 Paganini.
Rhapsodie hon-
groise Liszt.
Concert Nr. 4 Vieuxtemps.
Der Concertflügel ist aus dem
Pianofortemagazin des Herrn
L. Falk.
Billets zu nummerirten Sitz-
plätzen à 3 Rmk., Stehplätzen
à 2 Rmk. sind zu haben in
der Königl. Hof-Buch- und
Musikalienhandlung von
Ed. Bote & G. Bock.